Der Weg die Wahrheit und das Leben

P.-Koffer ed.

Der Weg, die Wahrheit und das Leben.

Motto: Ich bin das Licht der Welt! Wer Mir nachfolget, der wird nicht in der Finsternis wandeln, sondern wird das Licht des Lebens haben.

Johannes 8, 12. Vers.

Wer nicht mit Mir ist, der ist wider Mich; und wer nicht mit Mir sammelt, der zerstreuet.

Lukas 11, 23. Vers.

Stephan Steiner
Waldkirchen No 47.

Erzgb.

Chr. Killinger, Reutlingen.

Empfangen als „inneres Wort“
vom Herrn durch den Weber

Anton Münsch in Braunau

1902

Verlag Zeisberg, Hartau Kr. Glatz.

Inhalts-Verzeichnis.

	Seite
1. Des Meisters Leben	1—15
2. Der Apostel Leben	15—18
3. Dein wahres Leben, o Mensch	18
4. Die alten und die modernen Schriftgelehrten und Pharisäer	32
5. Wiederkunft Christi	36
6. Die neuen Jünger	37
7. Dreieinheit	45
8. Ein Hirt und eine Herde	61
9. Wahre Kirche	64
10. Die Liebe	65
11. Das rechte Gebet	77
12. Sündenvergebung	78
13. Hochwürden	81
14. Der wahre Opferaltar	84
15. Genußsucht und ihre Folgen	85
16. Seelenheildiät	90
17. Ueber den Wucher	106
18. Schlußgebet	110

Die Sekten ſtreiten ſich herum,
Viel Schäflein ſie beirren;
Die eine heißt die and're dumm,
Am End' ſich alle irren.

2. Mit äuß'rem Schaugepränge gibts
Kein Gottesreich auf Erden;
Wer Mich im Herzen noch vermißt,
Kann noch nicht ſelig werden.

3. Als Vater lieb Ich inniglich
Gleich alle Meine Kinder;
Vor Mir iſt Null, wer äußerlich
Mich ehrt wie mancher Blinder.

4. Was nützt's euch, wenn ihr Tag und Nacht
Mein Wort ſtudiert und bibelt,
An guten Werken endlich nackt
Ins Jenſeits überſiedelt.

5. Wie Simon von Syren das Kreuz
Mir auch hat helfen tragen,
So ſollt auch ihr der Brüder Kreuz
Erleichtern, wenn ſie klagen.

6. Was ihr den Armen Gutes tut,
Wenn ihr tragt ihre Bürde,
Das kommt euch über'm Grab zu gut,
Das iſt der Seele Zierde.

7. Denn ſolches habt ihr Mir getan;
Ich will's euch wiedergeben
Mit Zinſen hunderdtauſendfach,
Auch noch das ew'ge Leben.

8. Drum sammelt rastlos Schätze euch,
So lang ihr lebt auf Erden;
Welch' dauern bis in Ewigkeit
Rost, Motten nicht verzehren.

9. Ein rechter Gottesdienst vor Gott
Ist Armen, Witwen, Waisen,
Zu Hilfe eilen in der Not,
Sie speisen und bekleiden.

10. Schreibt Paulus, der Apostelheld,
Aus Christi Kirch' — der Wahren —
Auch soll sich jeder unbefleckt
Vor dieser Welt bewahren.

11. So oft ihr arme Brüder speist
Aus Lieb' in Meinem Namen,
Ob materiell, wie auch im Geist,
Sag' ich dazu das Amen!

12. Das ist die wahre Kirch' fürwahr,
Tut grad' zu mir Euch führen,
Das ist das rechte Abendmahl,
Das wahre Communizieren.

13. Wollt ihr etwa was Größeres,
Und Heil'geres beginnen?
Doch Ich, der Alleswissende,
Weiß mich nicht zu entsinnen,

14. Ob's außer reiner Nächstenlieb
Was Heil'geres sollt geben;
Denn Mir, dem Allerheiligsten,
Müßt' solches wohl begegnen.

15. Wer tritt in Meine Fußstapfen,
Denkt, seine Kirch' ist heilig,
Sie nur allein wird ewig steh'n,
Die andern nur zeitweilig.

16. So mancher glaubt, daß er nicht kann,
Mir, seinem Meister, folgen;
Er spricht: „Das war ein Gottesmann,
Und allmächtig im Wollen.

17. Der wandle den Aposteln gleich,
Sie waren Seinesgleichens,
So es jedoch betrifft ein Weib —
Der Mutter meines Fleisches.

18. Denn wer da will Mein Jünger sein,
Der muß sich selbst verleugnen;
Muß tragen gern sein Kreuzelein
Gleich Mir, den Berg besteigen.

19. Denn wer nicht trägt sein Kreuzelein
Möcht' darob mit Mir hadern;
Der kann auch nicht Mein Jünger sein
Und seine Kirch' ist albern.

20. Drum nehmt Mein süßes Joch auf euch,
Gar leicht ist Meine Bürde;
Seid Mir an Sanftmut, Demut gleich,
Das ist die wahre Kirche.

21. Wer sich, sein Weib, wie auch sein Kind,
Sein Geld, Haus, Vieh und Acker
Mehr liebt als Mich, nicht wert Ich sind',
Daß er zu Mir spricht „Vater!"

22. Noch eines fehlt dir, sprach Ich einst,
Zum Jüngling unter anderm:
Verkaufe alles, was ist dein
Und teil es aus den Armen.

23. Dann folge Mir, dem Meister nach
Werd' in der Tat Mein Jünger;
Dann hast du einen großen Schatz
Dort oben in dem Himmel.

24. Was soviel heißt: Noch hängt dein Herz
Am Mammon dieser Erde,
Drum reiß' es los, wenns dich auch schmerzt,
Dann Ich dir's heilen werde.

25. Ueb Liebe und Barmherzigkeit
An Armen hier auf Erden.
Trag so wie Ich, recht gern dein Kreuz,
So wirst du selig werden.

26. Zum Lazarus Ich niemals sprach:
Verteile deine Habe,
Obwohl er noch viel mehr besaß
Als wie der reiche Knabe.

27. Weil Lazarus durchdrungen war,
Von Gott und Nächstenliebe,
Somit sein Herz in Ordnung war,
Weil's frei von Mammonsliebe.

28. Wer nichts — als tugendhaft nur ist,
Reformen noch bedürfte,
Erst der, den wahre Liebe schmückt,
Gehört zur wahren Kirche.

29. Wie sich ein jeder bauen kann
Das Himmelreich im Herzen,
Hab' ich gelehrt als Zimmermann,
Doch ist dies nicht zum Scherzen.

30. Denn solches leidet viel Gewalt,
Das zeigt Mein Lebenswandel.
Auch ist hier weder Rast noch Halt,
Gilt weder Kauf noch Handel.

31. Ein Sprichwort gang und gäbe ist:
„Vom Pferde auf den Esel".
Die Welt glaubt, daß dies Rückschritt ist
Ich protestier dagegen.

32. Ich sag: „Wer sich nicht setzen wird
Vom Pferde auf den Esel,
In Ewigkeit nicht selig wird
Und wär er noch so edel."

33. Der Esel stellt die Demut dar,
Der Liebe Ruhekissen,
Das Pferd stellt Stolz und Hochmut dar,
Auch anstudiertes Wissen.

34. Drum Ich den Jüngern auch gebot
Den Esel loszubinden;
Und ihn vom Wirt im Flecken dort
Mir gleich zu überbringen.

35. So jemand fragt, betont Ich auch,
Was ihr mit ihm wollt machen;
So saget, daß der Herr ihn braucht,
Und man wird ihn Euch lassen!

36. Der anstudierte Weltverstand
Samt Buchstab muß verschwinden;
Es muß der Mensch voll Liebe dann
Den Esel noch losbinden.

37. Bei solchen halt' ich ungesäumt
Einzug in ihrem Innern;
Von einer äußern Kirche träumt
dann solchen Menschen nimmer.

38. Nach kaltem, totem Tempelprunk
Solch' Augen nimmer spähen;
Denn jede äuß're Anschauung
Verdrängt das geist'ge Sehen.

39. Denn nie und nimmer kehr Ich ein,
In hohen Prachtgebäuden;
Wo Herrschsucht, Ehrgeiz sich zum Schein,
In Gold und Silber kleiden.

40. Die Tier' im Stall bei Bethlehem
Mir waren nicht zuwider,
Im Tempel zu Jerusalem
Jedoch die Mammonsdiener.

41. Ich wandte mich vom Reichtum ab
Verließ die Schätze alle,
Stieg in die Niedrigkeit herab,
Nahm Wohnung in dem Stalle.

42. Als unmündiges Brüderlein,
Voll unbegrenzter Liebe,
Fand ich mich bei den Sündern ein,
Aus Meinem Aug' strahlt Friede.

43. Doch hatten mit dem Lobgesang,
Die Engel Mich verraten,
Die Weisen auch aus Morgenland
Welch' Mir Geschenke brachten.

44. Herodes voller Eifersucht,
Will rauben **dem** das Leben,
Der Engel, Menschen, Tiere schuf
Und Welten durch ihn leben.

45. Der Mächtigste der Mächtigen
Flieht vor dem Wurm im Staube,
Solch' Demut zu bestätigen
Gehört ein starker Glaube.

46. Sobald es lief die Nachricht ein,
Daß starb der grause König,
Zog Ich mit Meinen Eltern heim,
War ihnen untertänig.

47. Ich selbst als Kind macht mir's zur Pflicht,
Für's Gottesreich zu kämpfen,
Drum kann Ich selbst den Kindlein nicht
Umsonst den Himmel schenken.

48. So mancher spricht: Das räumt sich nicht,
Denn all' die kleinen Kinderl,
Sie pflügen nicht, sie säen nicht
Und ernten doch den Himmel.

49. Man glaubt, weil Ich auch damals gleich
Gesegnet hab' die Kleinen,
Sprach ihnen zu das Himmelreich,
Wenn sie so rein verbleiben.

50. Auch glaubt man, ging schnell ein ins Reich
Der Schächer an dem Kreuze;
Weil man nicht kennt, was es bedeut',
Das Wort von Mir: Noch heute!

51. Das Wörtlein: Heut — sprach Ich einst schon
Durch David den Propheten,
Ich hab dich heut gezeugt, Mein Sohn,
Setz dich zu Meiner Rechten.

52. Auf keiner Sonne wird's je Nacht,
Fortwährend bleibt es heute;
Drum, der die Sonnen all gemacht,
Zum Schächer auch spricht: Heute.

53. Der Schächer hört am Kreuz Mich fleh'n
Für Meine Feind' um Gnade,
Den Wink tut gleich sein Herz versteh'n
Fleht mich auch an um Gnade.

54. O Herr! Gedenke auch an mich!
Wenn Du in Deinem Reiche.
Ich sprach zu ihm: Im Paradies
Bist Du mit Mir noch heute.

55. Im Paradies dort mußt er erst,
Im Glauben und Vertrauen,
Durch Demut, Buße, Liebeswerk
In sich den Himmel bauen.

56. So auch die kleinen Kindelein,
Was von der Erd' geschieden,
Glaubt nicht, daß dies gleich Engel sein,
So sie ankommen drüben.

57. Sie werden wie auf dieser Erd'
Von Lehrern auferzogen,
Von Gotteslieb wird viel gelehrt,
Auch Nächstenlieb gepflogen.

58. Wenn du heut möchst die Kinder schau'n
Welch' heimgingen vor Jahren,
Du würdest selber dir nicht trau'n
Ob's auch die deinen waren.

59. Denn Jungfrauen ganz blühend schön
Und Jünglinge tät'st schauen,
Welch' schon versteh'n ins Herz zu geh'n,
Sich dort den Himmel bauen.

60. Selbst Ich als Gott und Vater kann
Den Nichtstuern nichts schenken;
Das soll sich jeder dann und wann
Recht ernsthaft überdenken.

61. Dann hätt' Ich sicher selber nie
Den Fleischleib angenommen,
Und dann gleich euch mit Kampf und Müh'
Mein Tagewerk begonnen.

62. Ja unermüdet Ich geschafft
Vom Kripplein bis zum Grabe,
Nur wenig ruht Ich bei der Nacht
Durch dreiunddreißig Jahre.

63. Durch Wort und Beispiel schärft Ich ein,
Den Kindern ihre Pflichten,
Die sie den Eltern schuldig sein,
Soll sie Mein Wort nicht richten.

64. Bis daß zum Jüngling Ich gereift,
Ich solche Kraft benützte,
Den Pflegevater, schon ein Greis,
Ich kräftig unterstützte.

65. Ich tat als schlichter Zimmermann
Mein Brot Mir selbst verdienen,
Obwohl aus meiner Küche stammt
Die Kost der Cherubinen.

66. Weil Müßigung der Anfang ist
Zum Laster und zur Sünde,
Drum floh Ich ihn, auf daß ja nicht
Mein Fleisch den Geist bezwinge.

67. Doch täglich bei drei Stunden Zeit
Zög ich mich ganz beiseite,
Und unterordnet' Seel' und Fleisch
Dem innern Gottesgeiste.

68. Nachdem Ich dreißig Jahre war,
Da ging ich in die Wüste,
Wo Satan Ich mit Haut und Haar
In Seel' und Fleisch besiegte.

69. Ich mußt' wie jeder andre sich
Die Lust im Fleisch erst dämpfen,
Durch Demut, Selbstverleugnung, Lieb'
Die Neugeburt erkämpfen.

70. Sobald der innre Gottesgeist
Mein Fleisch und Seel' durchdrungen,
Hat Ich im höchsten Grad zugleich
Die Meisterschaft errungen.

71. Barfüßig ging Ich, oft bestaubt,
Von tagelanger Reise,
Im schlichten Kleid, entblößt das Haupt,
Ganz nach Prophetenweise.

72. Spendete Wohltat überall,
Für ewig, auch für zeitlich,
Auf Bergeshöhn, wie auch im Tal,
Half materiell wie geistig.

73. Vor Mir schwieg still selbst Wind und Meer,
Auch Lahme macht Ich gehend,
Den Tauben gab Ich das Gehör,
Die Stummen macht' Ich redend.

74. Ich wandelte von Ort zu Ort,
Am Wege heilt Ich Blinde,
Der Tod selbst floh vor Meinem Wort,
Weil Ich war ohne Sünde.

75. Ob aussätzig, ob gichtbrüchig,
An Leibern wie an Seelen,
Wer zu Mir kam, bat reumütig,
Den ließ Ich gleich genesen.

76. Ich predigte als Menschensohn,
Die Wahrheit, Demut, Liebe,
Durch diese Drei stürzt man vom Thron
Den Satan — Fürst der Lüge.

77. Mein Fleisch nannt Ich den Menschensohn,
Weil selber Ich Mich zeugte,
Dies Gabriel der Jungfrau schon
Zu Nazareth anzeigte.

78. Der heilige Geist, die Schöpferkraft,
In Mir oder Mein Wille,
Welch' Tote wieder lebend macht
Und Wunder wirkt in Fülle.

79. Und diese Drei sind ewig Eins!
Der Geist in Mir als Vater,
Das Fleisch als Sohn, die Kraft als Geist,
Als Schöpfer und Erhalter!

80. Der geist'ge Sinn, die Liebe zeigt,
Sie kommt von Vaters Throne,
Die Allmacht ist der heil'ge Geist,
Die Weisheit lehrt im Sohne.

81. Auch Vater, Wort und heil'ger Geist
Laut zeugen in dem Himmel;
Denn diese Drei sind ewig Eins,
Johannes schreibt — Mein Jünger.

82. Dies lautet: Deutlicher gesagt —
Daß die drei Eigenschaften:
„Die Liebe, Weisheit und Allmacht
Eine Person ausmachten."

83. Am Pfingstfest kam die Schöpferkraft
Zu allen Meinen Schülern,
Welch' selbst Ich ausgebildet hatt'
Zu Lehrern und zu Führern.

84. Denn Meine Schule ließ Ich dann
Die Jünger all' studieren;
Schon nach drei Jahr'n staunt Jedermann,
Was sie für Sprache führen.

85. An Wunderkraft fast gleich sie sind,
Schon Mir, dem Herrn und Meister,
Gehorchen müssen ihrem Wink,
Die argen Höllengeister.

86. All' die aus Meiner Schule sein,
Das sind die echten Lehrer,
Die andern nur Betrüger sein,
Und Geist- und Seelenmörder.

87. Durch Meine weise Lehre kam
Viel Volk zur bessern Einsicht;
Es warf gleich weg den Tempelkram
Und folgte Meinem Beispiel.

88. Der Tempel darum Mich vor Wut
Auf Schritt und Tritt verfolgte,
Weil er verlor an irdisch Gut,
An Opfern bei dem Volke.

89. Als ich — da Meine Zeit herum —
Ließ zu, was Ich versprochen,
So wurde gleich durchs Priestertum
Die Kreuzigung beschlossen.

90. Was sie auch alsbald ausgeführt
Mit Hilfe ihres Oberst,
Denn Satan hat sie kommandiert
Durch Kaiphas und Herodes.

91. Als Pontius Pilatus Mich
Für unschuldig erklärte,
Im aufgehetzten Volke sich
Der Blutdurst nur vermehrte.

92. Sein Blut sie schrien, komm' über uns
Und über unsre Kinder,
Dem Barabas laß freien Fuß,
Obwohl er auch ein Sünder.

93. Ich wurd' gegeiselt und beschimpft,
Mit Dornen gar gekrönet,
Und als Ich schon am Kreuze hing,
Hat man Mich noch verhöhnet.

94. Weil Ich zum Volk als Heiland kam,
Drum mußten sie Mich töten,
Wie es die Priester stets getan,
Mit allen den Propheten.

95. So starb am Kreuz Mein Jesusleib
Als Seelenstellvertreter,
Und fleht zum innern Gottesgeist
Um Gnade für die Mörder.

96. Am Oelberg schon war es Mein Fleisch,
Das Blut vor Angst hier schwitzte;
Es bat den innern Gottesgeist,
Daß er den Kelch versüßte.

97. Ist's möglich, nimm den Kelch von Mir,
Laß ihn vorübergehen,
Doch trink Ich ihn, gefällt es Dir,
Dein Wille soll geschehen.

98. Ach Vater! Liebster Vater Mein
Soll Ich den Kelch austrinken;
Und kann es denn nicht anders sein,
Laß Meine Kraft nicht sinken.

99. So seufzt das Fleisch als Menschensohn
Und liegt betrübt auf Erden,
Von Meiner Stirne rinnen schon
Des Schweißes blut'ge Zähren.

100. Nun bringt Mir aus des Himmelschor
Ein Engel Kraft und Stärke,
Getrost bereite Ich Mich vor
Zu dem Erlösungswerke.

101. Der Engel stellt dar eine Kraft
Aus Meinem innern Geiste,
Die jetzt Mein Fleisch durchdrungen hat,
Weil Ich gestärkt Mich zeigte.

102. Durch Meinen blut'gen Kreuzestod
Ich euch die Brücke baute,
Zur innern Herzenskirche dort
Welch' Satan noch nicht schaute.

103. Denn Satan samt dem Hofstaat kann
Die Brücke nicht passieren,
Weil Aus- und Eingang sind verrammt,
Auch sind zu eng die Türen.

104. Als ich ausrief: Es ist vollbracht!
Im Tempel riß der Vorhang,
Weils Aeußere geendet hat,
Das Inn're nahm den Anfang.

105. Nicht einer der Apostel hat,
Die Predigt sich studieret;
Es horcht ein Jeder, schrieb und sprach,
Was Ich ihm hab' diktieret.

106. Nur, wer Mir, seinem Meister, gleich
Sich strenge selbst verleugnet,
Die Feind' auch liebt, an Demut reich,
Wird's innre Wort erteilet.

107. Bei wem die Stimm' im Herzen spricht,
Braucht sich nicht lang besinnen,
So man ihn fordert vor Gericht,
Braucht horchen bloß nach innen.

108. Ich werd' in euren Herzen dann
Ganz deutlich zu euch sprechen,
Dann werdet ihr vor Jedermann
Auch stets das Rechte treffen.

109. Auch Paulus, der Apostel spricht:
Daß mir's an nichts gebräche,
Lebt Christus jetzt in mir und spricht,
Sein Wort ich nur nachspreche.

110. Sie wandeln wie ihr Meister schlicht
Und lehren ungesäumet,
Von einer Kirche äußerlich
Hat ihnen nichts geträumet.

111. Auch ihnen konnt' nicht widerstehn
Der hohe Priester Kaiphas,
Im Tempel zu Jerusalem
Mit seiner ganzen Weisheit.

112. Obwohl er war so hoch studiert,
Er konnt' sie nur verfolgen,
Daß er dadurch nichts profitiert,
Das zeigten dann die Folgen.

113. So gings bereits dreihundert Jahr
Bis sich die Lehrer mehrten,
Dann baut man Tempel und Altar
Dadurch sie Gott verehrten.

114. Doch als sie ehrten äußerlich
Die Werke ihrer Hände,
So ging es mit dem geist'gen Licht
Und Wunderkraft zu Ende.

115. Die ersten liebten Mich, den Herrn,
Verließen Haus und Acker,
Verließen Kinder, Weiber gern
Und folgten Mir dem Vater.

116. Drum sprach Ich auch zu ihnen einst:
Nur euch ist es gegeben,
Geheimnisse des Gottesreichs
Verstehn und auszulegen.

117. Doch werden all den Übrigen
Nur Gleichnisse gegeben,
Damit sie sehn und doch nicht sehn,
Auch hör'n, doch nichts vernehmen,

118. Die späteren Apostel dann,
Nicht allzugern mir folgten,
Weil ich zu keusch, still, schlicht und arm,
Sie Weiber wieder wollten.

119. Auch Häuser, Aecker kauft man an
Zücht' Pferde, Rinder, Schweine,
Auch Weinberge man baut sich an,
Treibt Handel mit dem Weine.

120. Doch es hat stets solch' äußern Prunk
Der heil'ge Geist gemieden,
Drum sie sich auch seit dieser Stund'
Mit Gleichnissen begnügen.

121. Und so entstand die äußre Kirch'
Samt Dogmen, Theorien,
Es tut, wo herrscht Cermoniendienst,
Der Geist der Wahrheit fliehen.

122. Nie hat Ich Freude am Gesicht
Solch' wurmstichiger Christen,
Die sich verordnen das Gericht
Mit ihren Prunkgelüsten.

123. Die wahre Kirch' ist unsichtbar
In ihrem Tabernakel,
Wo Liebe thront, welch' stets gebar
Die göttlichen Orakel.

124. Die inn're Kirche lebt fürwahr
Allein in Meinem Geiste,
Wer lebt wie Ich, dem offenbar
Ich selber Mich im Geiste.

125. Das Aeußere hat keinen Wert,
Ob du getauft beschnitten,
Für alle Menschen auf der Erd'
Ich einstens hab gelitten.

126. Der anstudierte Weltverstand
Bleibt stets ein Krebs des Geistes,
Weil er verzehrt die Liebe ganz,
Dem Willen s' Grab bereitet.

127. Nie kann der äußre Weltverstand
Mit Geistes Licht sich messen,
Auch unterliegt er stets im Kampf,
Will seine Kraft er messen.

128. Die anstudierte Weltweisheit
Ist Torheit vor dem Höchsten,
Denn trotz all ihrer Schlauheit zeigt
Sich ihr Verlust am größten.

129. Seid nüchtern, wälzt euch nicht im Schmutz,
Merkt auf die inn're Stimme,
Denn Satan geht umher und sucht,
Wen er verschlingen könne.

130. Wer schnell zum Hör'n ist, der tut gut,
Auch gut ist — wenig reden!
Drum Ich dem Mensch zwei Ohren schuf,
Bloß einen Mund dagegen.

131. Bevor ein Jeder ißt und trinkt,
Bei Tisch wie auch auf Wegen,
Soll er bereuen seine Sünd',
Soll flehn zu Mir um Segen.

132. Wer das nicht tut, sprach Luther einst,
Begehet einen Frevel,
Hat keinen Teil am Himmelreich
Und gleicht dem Ochs und Esel.

133. Das Streben eures Geistes ist,
Nach Wahrheit, Leben, Liebe;
Jedoch des Fleisches Streben ist
Verderben, Tod und Lüge.

134. Ein Schwein, wenn's aus der Schwemme kommt
Wälzt sich im Kot gleich wieder;
Der Hund frißt, wenn er dorthin kommt,
Wo er gespien, es wieder.

135. Das Sprichwort trifft bei Jenen ein,
Die längst die Wahrheit kennen;
Doch können sie, wie auch das Schwein
Vom Laster sich nicht trennen.

136. Für sie es wahrlich besser wär,
Sie hätten nichts vernommen,
Weil solche Sünde gar so schwer,
Wird schwerlich abgenommen,

137. Der Sünder 'gen den heil'gen Geist,
So liest man an der Bibel,
Wird schwerlich je davon geheilt,
Das ist das größte Uebel.

138. Ein jeder Mensch ist Schöpfer selbst
Vom Himmel oder Hölle,
Wo sich dann seine Seel' aufhält,
So sie ablegt die Hülle.

139. Das Baumaterial euch gibt,
Selbst Jesus, Euer Vater,
Das Gotteswort der Same ist,
Ich selbst bin Euch Berater.

140. Wer treu dem Gotteswort lebt,
Der baut in sich den Himmel,
Wenn er zuvor sein Herz gefegt
Rein vom Weltgetümmel.

141. Solch' eine Seel' wird ewiglich
Den Tod nicht fühlen, schmecken,
So sie einst aus dem Fleische tritt,
Werd' Ich sie selbst erwecken.

142. Ich öffne selbst die Kerkertür,
Führ' sie aus dem Gefängnis;
Nun wandle frei — sprech Ich zu ihr,
Auch du bist unvergänglich.

143. Ich führ' sie ein ins Paradies,
Was sie sich selbst geschaffen,
Weil Gutes sie nur ausgeübt,
Sich nie hat lohnen lassen.

144. Hingegen wer der Leidenschaft,
Wie auch Genußsucht fröhnet,
Im Innern sich die Hölle schafft,
Vor der er einst erbebet.

145. Welch' er mit sich ins Jenseits bringt
Wo's ihm aus ihren Krallen
Herauszuwinden schwer gelingt,
Kann eher tiefer fallen.

146. Solch' eine Seele braucht gar nicht viel,
Oft tausende von Jahren,
Bis sie geläutert die Mat'rie
Und Geist'ges kann gewahren.

147. Zum Oberst Nikodemus sprach
Zur Nachtzeit Ich die Worte,
Als er Mich ums Reich Gottes fragt
Und um die Himmelspforte:

148. Ja wahrlich, wahrlich, sag' Ich dir,
Wer nicht wiedergeboren,
Der geht im Jenseits so wie hier
Fürs Gottesreich verloren.

149. Ein jeder muß, wenn er auch einst
Das Himmelreich will erben,
Im Wasser und im heil'gen Geist
Ganz neu geboren werden.

150. Das Wasser stellt die Demut dar,
Weil es stets flieht die Höhen,
Erwählt die Niedrigkeit fürwahr,
So sollet ihrs verstehen!

151. Was meint Ich mit dem heil'gen Geist?
Die Gott- und Nächstenliebe;
Jedoch sie muß werktätig sein,
Sonst keine Frucht sie trüge.

152. Zur Wieder- oder Neugeburt
Macht erst der Mensch den Anfang,
Wenn er der Welt entsagen tut,
Und streng Mein Beispiel nachahmt.

153. Den Fortgang fördert er, wenn treu
Er Mir, dem Führer bleibet,
Und stellen sich Geburtsweh'n ein,
Er sie geduldig leidet.

154. Bis daß er ganz mit Mir ist eins,
Das ist dann die Vollendung,
Ein solcher Mensch bekommt auch gleich,
Ganz eine andre Wendung.

155. Daß das sich nicht so schnell vollzieht,
Als wie mans niederschreibe,
Beweist, daß selten es geschieht
Noch hier im Fleischesleibe.

156. Die Wieder= oder Neugeburt
Bereitet große Schmerzen,
Weil jeder ganz verbannen muß
Die Welt aus seinem Herzen.

157. Sie ist ein gottmenschliches Werk,
Weil Gott sich selbst erkoren,
Durch Wort und Beispiel euch belehrt
Wie wieder ihr geboren.

158. Der Neugebor'ne alles kennt,
Hört, sieht, im großen Ganzen,
Auch ist ihm keine Sprache fremd,
Von Menschen, Tieren, Pflanzen.

159. Vor Ihm, weil er mit Mir ist Eins,
Muß alles Böse weichen;
Er wird wie die Apostel einst
Auch wirken große Zeichen.

160. Mit seinem Willen er auch lenkt
Die wilden Tiere, alle;
Denn er ist jetzt vollkommen Mensch,
Wie Adam vor dem Falle.

161. Wir seh'n daraus, daß nirgends ist
Das Gottesreich zu kaufen;
Es muß ein Jeder selber sich
Im Demutswasser taufen.

162. So mancher glaubt, daß schon genügt
Im Jordan sich zu baden;
Im Traum er gar den Himmel sieht
Auch Engel ihn schon tragen.

163. Denn das Blut Christi, spricht er dreist,
Wäscht rein uns von den Sünden.
Er ahnt noch nicht, daß er auch einst
Die Welt muß überwinden.

164. Sein felsenfester Glaube hängt
Am Buchstaben der Bibel;
Daß beide, Buchstabe und Glaube tot sind, er
Dies ist ein großes Uebel. [nicht kennt,

165. Weil Naemann sich auch sieben mal
Im Jordan hat gewaschen,
Auf diese Cermonie fürwahr,
Der Aussatz ihn verlassen.

166. Man glaubt auf diese Ordnung hin,
Muß sich ein Jeder fügen,
Weil Ich als Meister selber bin
Ins Wasser auch gestiegen.

167. Jedoch Ich will solch' Brüdern nicht
Das Ehrgefühl verletzen;
Doch schaden kann es durchaus nicht,
Den Geist etwas zu wecken.

168. Der Naemann, der ein Feldherr war,
Sich sieben mal sollt waschen;
Bezeuget, daß in ihm noch war
Der siebenköpfige Drachen:

169. Hochmut, Geiz, Neid, Völlerei,
Auch Unzucht, Zorn und Trägheit;
Er jeden Kopf für sich allein,
Soll töten durch Gewaltstreich.

170. Drum Elisäus ihm gebot
Sich sieben mal zu waschen;
Auf einmal wird der Drach' nicht tot
Weil er zu viel Insassen.

171. Die strengste tiefste Demutslieb'
Stellt dar das Jordanswasser,
In welches Ich auch selber stieg,
So sollet ihrs auffassen.

172. Und so hat jeder Bibelvers
Vierfaches zu bedeuten:
Der tote Buchstab' kommt zuerst,
Der leere materielle Sinn zu zweitens,

173. Zu drittens kommt der geist'ge Sinn,
Der himmlische zu viertens;
So soll ein Jeder sich bemüh'n
Zu lehren die Verführten.

174. Jedoch den reinen Himmelssinn
Nur solche können fassen,
Welch' wieder schon geboren sind
Im Geist und aus dem Wasser.

175. So du auch selbst als armer Wicht
Dich zählst noch zu den Sündern,
So sollst du dein gesenktes Licht
Am leuchten doch nicht hindern.

176. Hier, mein Ich, ist der rechte Platz,
Ein Beispiel zu statieren,
Daß jedem ganz begreiflich macht
Die Ordnung von den Vieren:

177. Ihr findet dort ein Kindelein,
Bei Lukas steht geschrieben,
Gewickelt ists in Windeln ein,
Tut in der Krippe liegen.

178. Die Krippe ist das Aeußerste,
Ist tot und gibt kein Leben;
Sie gleicht dem toten Buchstaben,
Der tötet noch das Leben.

179. Das zweite — materieller Sinn,
Ist ähnlich ganz den Windeln,
Wär' nicht ein lebend Kind darin,
Sie selbst kein Leben bringen.

180. Das dritte ist der geist'ge Sinn,
Hat gleich dem Kind selbst Leben;
Wer Kind und Sinn ins Herz aufnimmt,
Hat schon in sich das Leben.

181. Der vierte Sinn rein himmlisch ist,
Die Gottheit wohnt im Kinde,
Auf daß ein jeder Bösewicht
In Ihm den Retter finde.

182. Solch' grenzenlose Liebe tut
Ein Sterblicher nicht fassen,
Da selbst vor dieser Liebesglut
Die Cherubin erblassen.

183. Mit Weisheit Meine Lieb' sich paart,
Drum wählt Mich zum Berater,
Ich lieb euch innigst heiß und zart,
Ich lieb euch wie ein Vater.

184. Die Mütter lieben häufig blind,
Verziehen oft die Kinder;
Die Väter meistens weiser sind,
Doch lieben sie nicht minder.

185. Oft jubeln Engel freudig auf,
Wenn Meine Kinder weinen,
Weil sie im Geiste schaun voraus
Das Resultat der Leiden.

186. Die Worte, welch' ich zu euch sprach,
Die haben Geist und Leben,
Der Buchstab' oders Fleisch, Ich sprach,
Kann niemanden beleben.

187. Wer Liebe übt, Genußsucht flieht,
Tut seinen Geist erwecken,
Der wird ihm schon ins geist'ge Licht
Die Bibel übersetzen.

188. Ich sag' euch, wer da sieht nicht ein
Das Reine, Helle, Klare,
Der wird wohl schwerlich je geheilt
Von seinem Augenstaare.

189. Denn was Licht ist, das bleibet Licht;
Doch muß ans Licht auch kommen,
Was kein Licht ist — auf daß das Licht
Es straf zu seinem Frommen.

190. Wer sich wird der Vollendung nah'n
Sollt feiern bald das Pfingsten,
Der denkt am wenigsten daran,
Hält sich für den Geringsten.

191. So einer doch möcht' gern erfahr'n
Wie hoch er schon gestiegen,
Dem will ich stellen eine Zahl,
Daran er sich kann prüfen.

192. Sechshundertsechsundsechszig Grad
Muß deine Liebe steigen,
Dann schenk sie weg, so weit daß grad'
Für dich noch sechse bleiben.

193. Sechshundert Grad schenk Mir allein,
Dem Heiligsten und Höchsten,
Die andern sechzig sollst du weih'n
Zum Wohle deines Nächsten.

194. Denn wer dann schon auf sich vergißt
Liebt mehr als sich — die Brüder!
Doch ehrlich — ohne Unterschied,
Ist schon geboren wieder!

195. Auch zum Zachäus sprach Ich:
Steig' herab vom Maulbeerbaume,
Denn seine Frucht nicht einmal reicht
Zu Meines Kleides Saume.

196. Denn heut will Ich bei dir einkehr'n
Heil dir und deinem Hause!
Du sollst heut noch verkosten lern',
Die Frucht vom Lebensbaume.

197. Zachäus merkt sofort den Wink
Steigt in die Demut nieder,
Sein Herz erbrennt zu Mir, voll Lieb
Reumütig er erwidert:

198. Noch heut tret' ich den Armen ab
Zur Hälfte mein Vermögen,
Und will, wo ich Betrug gemacht,
Es vierfach wiedergeben.

199. Im Wasser und im heil'gen Geist
Zachäus sich nun badet,
Weil Demut mit der Lieb' vereint
Der Welt auch ganz entsaget.

200. Drum kehr' Ich auch mit Freuden ein
In seinem Haus und Herzen,
Auch seinen kranken Sohn Ich heil',
Lehr' denken all' im Herzen.

201. Der Geistmensch denkt sich den Verstand
In seinem kranken Sohne,
Drum er Mich auch so schnell erkannt
Als Gott im Menschensohne.

202. Denn wer nach Meiner Lehre lebt,
Der wird in sich gewahren,
Daß sie direkt von Gott ausgeht
Läßt jeden Zweifel fahren.

203. Auch Meine Jünger folgten treu
Und pünktlich meinem Worte,
Drum sprach auch Petrus frank und frei
Dort an der Tempelpforte:

204. Sieh', Gold und Silber hab' ich nicht,
Sprach er zum Lahmgebornen,
Der ihn um eine Gab' anspricht,
Weil elend er geboren.

205. Im Namen des Herrn Jesus Christ,
Des mächt'gen Nazareners,
Der jüngst gekreuzigt worden ist,
Steh auf! Geh' grad des Weges!

206. Bei den Aposteln war dies leicht
Weil wieder sie geboren;
Drum wer die Welt schob ganz bei Seit',
Hat nie etwas verloren.

207. Ein Glaube, welcher Kranke heilt,
Auch Berge kann versetzen,
Wie ihr auch schon zu jener Zeit
Oft Christum höret sprechen. —

208. Ist nicht ein überzeugendes
Ergebnis eurer Sinne,
Er ist ein ewig bleibendes
Organisches Gebilde.

209. Der Glaube, durch den Petrus heilt
Wächst zu dem innern Menschen,
Wie äußerlich der Bart — wenn reif
Der Leib wird eines Menschen.

210. Durch hoher Schul'ngelehrsamkeit,
Noch Niemand dies errungen,
Durchs Wasser und den heil'gen Geist
Auch Petrus es gelungen.

211. Ein Mensch voll Liebe, Demut kann
Im Schlafe mehr ausführen,
Als andere im Wachzustand,
Welch' lebenslang studieren.

212. Urteilet selbst, ob sich's nicht lohnt,
Am Tisch der Lieb zu speisen,
Als lecken einstens dort im Mond
Vom kalten Stein der Weisen.

213. Wer wahre Liebe in sich trägt,
Dem ist auch solches möglich,
Weil Gott ist ja die Liebe selbst,
Dem alles untertänig.

214. Auf Seminarien man kann
Dies ewig nicht erlernen,
Weil Demut dort ist unbekannt,
So muß Ich Mich entfernen.

215. Entgelt und Dank weist er zurück,
Weil er kein Mammonsdiener,
Und auch kein feiler Lohnknecht ist,
Er ist ein — Christusjünger!

216. Denn Christus solches ja verbot,
Er sprach: Wie ihrs empfangen,
Umsonst, auch ihr es geben sollt,
So ist es Mein Verlangen.

217. Wer möcht, nebst Mir, dem Mammon frein,
Sich selber nur betrüget,
Halb weltlich und halb geistlich sein,
Wird nie sanksionieret.

218. Denn wenn ihr nicht gerechter seid
Wie eure Schriftgelehrten,
Kommt ihr, wie sie, nicht in Mein Reich —
Mein Wort sie stets verkehrten!

219. Und weiter sprach Ich: Hütet euch
Vor solchen Scheinpropheten!
Als Wölfe kommen sie zu euch,
Um euren Geist zu töten.

220. In Schafspelzen gehn sie einher,
Erkennt sie an den Früchten,
Drum gebet ihnen kein Gehör,
Tut euch nach mir stets richten.

221. Auch jetzt harren auf Meinen Wink,
Dem Petrus gleich schon Jünger,
Welch all' aus meiner Schule sind
Und Treu' Mir schwor'n für immer.

222. Man wird sie auf den ersten Blick
Als wahr und echt annehmen,
Weil sie sich keusch, genügsam schlicht,
Dem Meister gleich benehmen.

223. Sie werden selber, was sie lehr'n,
Im strengsten Sinne üben,
Auch wird sich keiner lassen ehr'n
Wird Feind wie Freund gleich lieben.

224. Wenn dann Mein Geist aus ihnen spricht,
Wer kann da widerstehn?
Da muß doch jeder Antichrist
Vor Schand und Scham vergehn.

225. Die Wahrheit fällt dann auf ihr Haupt
Wie zentnerschwere Hagel;
Vernichtet wird der Götze Bauch
Wie auch die Hure Babel.

226. Die Diener Baals, samt ihrem Prunk,
Wird's Volk zu Lügnern stempeln
Und stellen in den Hintergrund
Samt ihren Götzentempeln.

227. Seht! Morgenrot schon künd der Tag,
Erhebet eure Häupter!
Denn die Erlösung sich jetzt naht,
Schon sind gerüst' die Streiter.

228. Es wird jetzt in Erfüllung gehn,
Was vor zweitausend Jahren,
Am Oelberg bei Jerusalem,
Im Voraus Ich tat sagen:

229. Die Sonne wird verdunkelt sein,
Erkalten wird die Erde,
Der Mond hüllt ganz in Blut sich ein
Getrennt wird Hirt und Herde.

230. Die Sterne von dem Himmel auch,
Auf Erden werden fallen,
Und jede Kraft im Himmelshaus
Erschütternd wiederhallen.

231. Des Menschensohnes Zeichen erst
Am Himmel wird erscheinen,
Dann die Geschlechter dieser Erd',
All' wehklagen und weinen.

232. Mit großer Kraft und Herrlichkeit
Dann in des Himmels Wolken,
Der Menschensohn herniedersteigt,
Zu wecken all die Toten.

233. All', die in Meine Schule gehn,
Dies geist'ge Bild schon kennen,
Den Andern, die es nicht verstehn,
Will Ich es laut bekennen,

234. Daß all' die Stern am Firmament
Sind Sonnen wie auch Erden,
Von Pflanzen, Tieren, Menschen eng
Bevölkert wie auf Erden.

235. Jedoch als es die Menschen dort
Auf ihrem Stern vernommen,
Daß Ich, ihr großer Geist und Gott,
Auf diese Erd' gekommen.

236. So mancher flehte inbrünstig,
Daß er Mich dürft' begleiten,
Doch ich verweigerts keinem nicht,
Drum viel sich hier einzeugten.

137. Die Rückerinnerung verschwind'
Dem, der auf dieser Erden,
Geboren wird als kleines Kind,
Um Gotteskind zu werden.

238. Noch tausende aus Sternen heut
Auf diese Erde kommen,
Als Schnitter, weil die Erntezeit
Fürs Gottesreich begonnen.

239. Doch viele aus dem Sternenreich
Auch hier sind tief gefallen,
Denn Satan, einem Aare gleich,
Hält sie in seinen Krallen.

240. Als ihre Angehörigen
Von oben dies erfuhren,
Die Kräfte sich erschütterten,
Und durch die Räume fuhren.

241. Ein andrer Stern fällt ewig nicht
Herab auf diese Erde,
Denn sie ist fast das kleinste Licht
Im ganzen Sternenheere.

252. Die Sonne, welche ich gemeint,
Ist Meine reine Lehre,
Mit der man später Handel treibt,
Daß der Besitz sich mehre.

243. So weit sie sich zu irdischen
Vorteilen ließ gebrauchen,
Nutzt man sie aus, das Innere,
Mit Aeußerm sie vertauschen.

244. Der Mond stets prunkt mit fremdem Licht
Stellt dar die äußern Sekten,
Welch auch ihr anstudiertes Licht
Fast jeden Monat Wechseln.

245. Schon oft war'n sie in Blut gehüllt,
Anstatt daß sie sich liebten,
Sie sich von Haß, Neid, Rach' erfüllt
Auf Mord und Brand bekriegten.

246. Dem neu geoffenbarten Wort,
Des Menschensohnes Zeichen,
Das ist so hell, rein, klar wie dort
Muß jeder Irrtum weichen.

247. Doch die Geschlechter dieser Erd'
Das sind die Antichristen;
Nur Aeußres hat bei ihnen Wert,
Das Inn're sie vernichten.

248. Sie wehklagen schon nah und fern,
Weil bald ihr Spiel zu Ende,
Denn viele schon den Rücken kehrn
Dem äußern Schaugepränge.

249. Doch Ich nun selbst herniederstieg
In Meinen neuen Jüngern,
Voll Wunderkraft und Herrlichkeit,
Was niemand kann verhindern.

250. Die Wolken sind die Jünger selbst,
Ihr Herz das ist der Himmel,
Was Ich zum Wohnsitz Mir erwählt
Und dort regier' für immer.

251. Umgürtet sind sie mit dem Schwert
Der werktätigen Liebe,
Mit Selbstverleugnung wohl genährt
Parieren sie die Hiebe.

252. Denn listig sind sie wie ein Schelm
Und sanft wie eine Taube,
Die reine Wahrheit ist ihr Helm,
Ihr Schild, das ist der Glaube.

253. Als Panzer sie ihr Demutskleid,
Als Kompas das Erkennen;
Auch die Uneigennützigkeit
Als Fechthandschuh verwenden.

254. Als Wahlspruch kommt aus ihrem Mund
Barmherzigkeit, Vergebung.
Sie kämpfen voll Vertrau'n, Geduld
Für geistige Belebung.

255. Bald Dogmen und die Cermonie
Verbrennt im Liebesfeuer,
Geläutert aus der Asch' erblüht
Der Wahrheitsbaum voll Eifer.

256. Zuerst entsteigt wohl finstrer Rauch (Zorn),
Doch wird er immer lichter,
Bis endlich Nebeldunst wird d'raus
Der sich dann schnell verflüchtet.

257. So wie die Sonn' im Regen schafft
Den schönen Regenbogen
Mit seiner Siebenfarbenpracht,
So sie durchdringt die Wolken —:

258. So wird auch jetzt die Geistessonn'
Bewirken in den Dünsten
Die sieben Worte: **Liebe Gott!**
Und auch zugleich den Nächsten!

259. Dies ist die Wiederkunft des Herrn
Im hellen klaren Lichte,
Doch wahrlich, sie ist nimmer fern
Schon gibts viel reife Früchte.

260. So viele äuß're Kirchen gibts
Zur Jetztzeit hie auf Erden,
Drum schwer zu unterscheiden ist,
Wo man kann selig werden.

261. Denn jede spricht die Meinung aus:
Sie ist allein die Wahre!
Und Christus als ihr Oberhaupt
Bleibt bei ihr alle Tage.

262. Denn jede äuß're Kirche hält
Den Schrifttext fest für immer,
Ich bleibe bis ans End' der Welt
Bei euch, ihr Meine Jünger!

263. Nun kommt es auf die Frage an:
Wer sind denn Meine Jünger?
Wie leben sie? Was ziehn sie an?
Wo ist ihr Wohnungszimmer?

264. Die Antwort geb Ich selbst euch gleich,
Daß ihr nicht braucht zu raten;
Der alles hört, auch sieht und weiß
Kennt all der Jünger Arten.

265. Ich sag: Obwohl gering die Zahl
So gibt es schon noch welche,
Die wie die Jünger dazumal
Noch trinken aus dem Kelche.

266. Zurückgezogen von der Welt
Sie schlicht und einfach leben,
Sie sammeln weder Gut noch Geld,
Nur geist'gem sie zustreben.

267. So sie mit Kindern dieser Welt
Irgend zusammenkommen,
Aus ihren Reden gleich erhellt,
Daß geistig sie gesonnen.

268. Auf Mich gleich lenken sie's Gespräch,
Dem Gegenstand der Freude,
Denn Ich war schon das Hauptgespräch
Im alten Jüngerkreise.

269. So dieses manchmal doch nicht geht,
Tut es gewiß sie schmerzen,
Denn weil der Mund stets übergeht,
Von was gefüllt die Herzen.

270. Das Weltgespräch sie ekelt an,
Drum sie auch lieber schweigen,
Und so sie ihre Pflicht getan,
Sie die Gesellschaft meiden.

271. Sie schwelgen nicht, sie spielen nicht
Auf Börsen, noch mit Karten;
Sie gallen, lügen, huren nicht,
Fliehn all der Laster Arten.

272. Sie tanzen, schnupfen, rauchen nicht,
Dies stinkend macht die Seelen;
Den Alkohol sie fliehn wie Gift.
Vom Wuchern sie erbeben.

273. Ich bin allein ihr Hochgenuß,
An Mich sie stets nur denken,
Drum sie gleich einer hohlen Nuß
Die ganze Welt verschenken.

274. In armen Brüdern oft sie Mich
Mit Speis' und Trank bedienen,
Von dem, was jeder selber sich
So sauer muß verdienen.

275. Doch wahrlich, wahrlich, diese sind
Auch meine wahren Jünger;
Denn täglich wir beisammen sind,
Wir sind geeint für immer.

276. Ich führe selbst sie Schritt für Schritt,
Erziehe sie zu Lehrern.
Ich rede jeden Augenblick
Mit ihnen, tu sie lehren.

277. Sie hören deutlich allezeit
Im Herzen Meine Stimme,
Und folgen ihr auch allezeit
Im strengsten Tatensinne.

278. Weil jeder gleich erkennt in Mir
Die Stimm' des guten Hirten,
Der sie beschützt vor Wolfesgier
Und reichlich tut bewirten.

279. Des Mietlings Stimme sie gar wohl
Von Meiner unterscheiden,
Denn seine klingt von außen hohl
Das Innere tut schweigen.

280. Da sie schon auf den ersten Blick
Den Lohnknecht auch erkennen,
Kein Scheinprophet sie ewig nicht
In ihrem Lauf kann hemmen.

281. Dies demnach Meine Jünger sind,
Weil sie allein Mich lieben,
Auch demütig im Herzen sind,
Die Welt in sich bekriegen.

282. Denn wer da will Mein Jünger sein,
Der braucht nicht zu studieren,
Er säub're nur sein Herze rein,
Mit Liebe muß er's zieren.

283. Wer Lieb', Entsagung, Demut übt
Hat schon in sich das Leben,
Dem wird auch Weisheit zur Genüg'
Umsonst hinzugegeben.

284. Dann war der heil'ge Geist es selbst,
Der dies hinzugefüget
Und kein Studierter dieser Welt
Solch Jünger dann betrüget.

285. Jedoch der Jünger wenig sind,
Welch' fern vom Weltgewinne
Wo Ich im Herzen Wohnung find',
Welch' hören Meine Stimme.

286. Nur Ich weiß als Allwissender,
Wie viele dies erlangten;
Fürwahr, sie sind noch seltener
Als Kronendiamanten.

287. Doch jenen hochstudierten Herrn
Bei ihren Weltgeschäften,
Welch' Mich zu Zeiten manchmal gern
Im Herzen haben möchten,

288. Kann Ich beim besten Willen nicht
Die Sehnsucht nach Mir stillen,
Weil Ich zum Einzug haben müßt
Der Eselin ihr Füllen.

289. Wer theoretisch nur studiert
Die Bibel hier auf Erden,
Auf hohe Stellung spekuliert,
Kann nie Mein Jünger werden.

290. Denn wer Mein Jünger sein will hier,
Der muß erst praktizieren
Die neue Gottesordnung hier,
Muß selbst sie respektieren.

291. Im Anfang war der größte Geist,
Luzifer Mir der Nächste;
Doch er erhob sich — sprach ganz dreist
Mein Thron soll sein der höchste.

292. Dadurch entfernt er sich von Mir,
Sein Starrsinn tut ihn bannen,
Die starre Materie allhier
Hält heut' ihn noch gefangen.

293. Drum Ich die neue Ordnung gab,
Schuf neue Himmel, Erden;
Nur wer darin als Kleinster galt,
Soll Mir der Nächste werden.

294. Ich selbst stieg in die Niedrigkeit,
Um Luzifer zu zeigen,
Daß Ich selbst als der höchste Geist
Gehorsam kann erweisen.

295. Welch' stets vor allen andern sind
Wie in sich selbst die Kleinsten;
In Meinem Reich die Größten sind
Am nächsten Mir stehn einstens.

296. Wie kannst du Mensch so stolz noch sein,
Dein Elend dir bedenke;
Zwar legt Ich Meinen Geist dir ein,
Dies ist nur ein Geschenke.

297. Die Welt dir keine Herberg' gibt
Dein Leben gleicht dem Dampfe;
Die Seel' bloß eine Sünde ist,
Den Leib Ich Erde nannte.

298. Der Mensch besteht aus einem Geist,
Wie auch aus Leib und Seele,
Die Seele ist des Geisteskleid,
Der Leib das Kleid der Seele.

299. Der Geist des Menschen ist ein Teil
Vom ew'gen Geiste Gottes;
Sein Ebenbild, vollwahr und rein
Kommt aus dem Herzen Gottes.

300. Er, als allein Lebendigstes
Und wahrstes Licht des Lebens,
Im Herz der Seele Wohnendes,
Abbild des höchsten Wesens.

301. Der Leib ist bloß Auswendiges,
Die Seele ist schon Inneres;
Jedoch der Geist Inwendigstes,
Sucht nur, was ist des Himmels.

302. Die Seel' macht aus das eigne Ich
Sie ist's, welch' spricht, denkt, höret,
Sie ist's, welch' ist, schmeckt, sieht und riecht
Und meist sich selbst betöret.

303. Ihr Wille sich zum Bösen neigt
Vielmehr als wie zum Guten,
Drum dient sie lieber ihrem Leib,
Folgt wenig Geistesrufen.

304. Die Seel' ein ätherischer Leib
Des innern Gottesgeistes
Ist ähnlich ganz dem Fleischesleib,
Ihn sieht nur's Aug' des Geistes.

305. Wie für die innre Geisteswelt
Der Menschengeist ein Spiegel,
So ist auch für die Außenwelt
Die Menschenseel' ein Spiegel.

306. Drum soll ein jeder sich bemühn
Den Geist in sich zu wecken,
Durch Liebe, Keuschheit, Demutssinn
Kann man ihn schnell erwecken.

307. Dadurch er kräftig, mächtig wird
Und Herr in seinem Hause;
Sein Haus die Seel' ist, die nie stirbt,
Welch' wohnt im Fleischeshause.

308. Doch lernen braucht nur Seel' und Leib,
Der Geist ist schon vollendet.
Aus Gottes Herzen ward er gleich
In euer Herz gesendet.

309. Dem Wesen nach ist euer Geist
Nur pure, reine Liebe;
Drum ist auch seine Lieblingsspeis'
Die Gott- und Nächstenliebe.

310. Gleich wie die Seele ohne Leib
Nichts wirken kann auf Erden,
So kann auch ohn' die Seel der Geist
Auch nicht selbständig werden.

311. Denn ohne Seele bleibt der Geist
Aus Gott nur ein Gedanken,
Der lebend zwar, doch selbst nichts weiß,
Weil noch gesperrt der Schranken.

312. Die Seele erst ist sein Organ,
Ist seine Unterlage,
Durch welch' er frei dann wirken kann
Befreit von Fesselplage.

313. Die schärfste Waffe für das Schaun
Des Geistes ist die Liebe,
Weil sie durchdringt den Himmelsraum,
Denn Gott ist selbst die Liebe.

314. Mit Weisheit doch der Geist kaum kann
Zur Not Mein Kleid anrühren,
Weil Weisheit oder Weltverstand
Nur Aeußeres verspüren.

315. Weil Geist und Seel — wie Mann und Weib
Von Gott geordnet werden,
Soll sich die Seel' — als Weib — dem Geist,
Dem Manne unterordnen.

316. Wenn Gottesgeist in eurer Brust
Von Banden frei soll werden,
Muß euer Fleisch mit seiner Lust
Ans Kreuz genagelt werden.

317. Die Leidenschaft stellt dar das Kreuz,
Annageln heißt: Besiege!
Die Selbstverleugnung ist das Kreuz,
Die Nägel heißen: Liebe.

318. Die äuß're Welt treibt aus der Brust,
Als Pestilenz des Geistes!
Denn Herrschsucht, Habsucht, Fleischeslust:
Nur Fesseln sinds des Geistes.

319. Dann wird ein Jeder merken gleich,
Wie süß es ist zu lieben,
Gott und die Brüder arm und reich,
Auch wenn sie euch betrüben.

320. Es liegt das ganze Sternenzelt
In all den vielen Formen,
In kleine Abbilder gestellt
In eurem Geist verborgen.

321. Wär' nicht das Universum auch
In jedes Menschen Innern,
Wär' sternlos auch für euer Aug'
Der ganze äuß're Himmel.

322. Auch jeden Mensch und Engelsgeist
Samt ihren Freuden, Schmerzen.
Das ganze geist'ge Himmelreich
Trägt jeder in dem Herzen.

323. Auch jeder Mensch im Innern trägt
Den Himmel und die Hölle,
Auchs Fegefeuer ist geprägt
In jedes Menschen Seele.

324. Denn dies nicht Oertlichkeiten sind
Welch mancher sucht vergebens,
Denn solches nur Zustände sind
Des innern geist'gen Lebens.

325. Wer Geistiges erfassen will,
Der lasse sich nicht binden,
Erscheinliches und äuß're Hüll'
Sonst kann er nichts ergründen.

326. Zum Grund erforschen kann von fern
Das Aeuß're ihm wohl dienen;
Hat er den Grund, wird er den Kern
Der Geisterwelt drin finden.

327. Die inneren Gedanken selbst,
Welch' euch im Herz auftauchen,
Ist eure innre Geisterwelt,
Drum Achtung nur gebrauchen.

328. So ihr nun aus dem Geisterreich
An Jemanden gedenket,
Ist er im Geiste bei euch gleich
Und schon Gehör euch schenket.

329. Die Seelen sind von unten her
Aus lebenden Substanzen,
Welch' all' aus eines Geistes Sphär',
Der bös' einst wurd', entstammten.

330. Der Geist kommt nur von oben her,
Die abgefallenen Seelen
Zu ziehn aus ihrem Schlackenmeer
In diesem Erdenleben.

331. Die äuß're Welt gleicht in der Nacht
Im Traum der leeren Sage,
Welch' auch verschwind', sobald erwacht
Der Geist im neuen Tage.

332. Wenn aufgeregt die Seele ist,
In sich hat keinen Frieden,
So find' der Leib die Ruhe nicht,
Wird unbrauchbar zum Dienen.

333. Die Menschenleiber allesamt
Sind tot wie die Maschinen,
Welch' auch durch Feuer, Wasser, Dampf
Den Menschen müssen dienen.

334. Denn so der Geist denkt, will,
So wird der Leib dann durch die Seele
Gleich angeregt und inspiriert,
Doch handelt nur die Seele.

335. So wie ein irdisches Gewand,
So man's nicht trägt am Leibe,
Sich nirgends hin begeben kann,
So ist's beim Seelenkleide.

336. So töricht dürft' wohl niemand sein,
Der's alte Kleid ablegte,
So nicht ein neues schon ist sein,
Daß er dann nackend lebte?

337. Und doch die meisten Seelen dann,
So ihr Kleid morsch geworden,
Kein neues können ziehen an,
Weil sie sich keins erworben.

338. Ganz nackend, blind einher sie gehn,
Sie heulen, jammern, klagen,
Im Leichtsinn sie es nicht gesehn,
Daß ihr Kleid abgetragen.

339. Nach Mir und Meinem heil'gen Wort
Sie niemals je verlangten,
Viel ärger geht es ihnen dort,
Wie hier den Abgebrannten.

340. Denn wer ein neues Seelenkleid
Im Geisterreich will haben,
Der muß noch hier im Fleischesleib
Erbarmen, Mitleid haben.

341. Er muß ein wahrer Vater sein
Den Armen, Witwen, Waisen,
Und es muß sein Vergnügen sein,
Die Hungrigen zu speisen.

342. Er muß vom Fuße bis zum Haupt
Bekleiden gern die Nackten;
Er muß wie ein gekröntes Haupt
Den Bettler lieben, achten.

343. Denn solche Seelen wandeln dort
In roten Purpurkleidern,
Weil sich die Liebeswerke dort
In roten Farben zeigen.

344. Dies ist des Fleisches Auferstehn
Von welchem Paulus schreibet,
Was soll am jüngsten Tag geschehn,
Wenn Seel' und Leib sich scheidet.

345. Denn euer altes Seelenhaus
Wird nimmer auferstehen,
Weil es die Würmer zehren auf,
Wie ihr schon oft gesehen.

346. Der Irrtum schon an Wahnsinn grenzt,
Wer mit solch' alten Kleidern,
Welch' morsch, oft stinkend, auch zerfetzt
Von Männern, Kindern, Weibern,

347. Noch prunkt, bestellt für schweres Geld
Beerdigungskondukte,
Sie balsamiert — photographiert,
Weihbron und Rauchwerkdufte,

348. Dem Leib, der einen Rückschritt macht,
In Würmer sich verkehret.
Welch' auch schon jeder einen Gast
In sich, der ihn verzehret.

349. Die arme Seel' daneben steht,
Vor Frost und Kälte zittert,
Vor Durst und Hunger sie erbebt.
Sie ruft jetzt aus erbittert:

350. Hätt' ich von meinem Ueberfluß
Oft Aermere beteilet,
So wär' ich jetzt nicht obdachlos,
Wär' auch gewiß bekleidet.

351. Vom ungerechten Mammon teilt,
Macht Freunde euch im Leben,
Damit in ihre Wohnung einst,
Sie dort auch euch aufnehmen.

352. Wenn jemand hier in seinem Fleisch
Niemals gesündigt hätte,
So daß er Mir, dem Meister gleich,
Ganz dreist ausrufen könnte:

353. Wer kann Mich denn beschuldigen
Aus euch je einer Sünde?
Wer sah dem Fleisch Mich huldigen,
Daß ich es nicht bezwinge?

354. Wer so gelebt, dem wird sein Fleisch
Nicht die Verwesung sehen,
Es wird nach seinem Abfall gleich
Ins Geist'ge übergehen

355. Auch meine Leibesmutter war
Ganz frei von Trug und Sünden,
Deshalb ward auch in ihrem Grab
Ein Moder nicht zu finden.

356. Auch Hennochs wie Elias Leib
Verschwunden sind wie Schatten,
Weil ihre Seel' und reinen Geist
Sie schon vergeistigt hatten.

357. Hingegen, wer gesündigt hat
In seinem Leibesleben,
Auch sonst nichts zu erwarten hat,
Sein Fleisch, es muß verweisen.

358. Durch Sünden solche Seelen sich
Vermaterialisieren,
Beim Leibestod sie dann in sich
Den größten Schmerz verspüren.

359. Denn wer nur nach dem Fleische lebt,
Der ist schon in der Hölle,
Er ahnt es nicht, weil materiell
Und finster seine Seele.

360. Jedoch des Fleisches Früchte sind:
Der Hochmut und die Unzucht
Als Stammeltern zu oberst sind
Sonst stifteten sie Unruh!

361. Die Erstgeburt hat wenig Wert,
Drum folgt hier kein Register,
Mit stören Blicken ziehn einher
Zum Wettkampf die Geschwister.

362. Als Herrschsucht, Geiz, wie auch Betrug,
Neid, Heuchelei und Lüge,
Auch Arglist und Verleumdungssucht,
Samt Haß und Eigenliebe.

363. Auch Habsucht, Zorn und Eifersucht
Samt falscher List und Tücke,
Mord, Blutdurst, Totschlag, Ehebruch,
Wie falsche Eidesschwüre.

364. Auch Rachgier, Selbstsucht, Eitelkeit,
Zank, Zwietracht, so auch Hader,
Auch Diebstahl, Ungerechtigkeit
Samt Wucher jeden Grades,

365. Verzweiflung, Bosheit, Unglaube,
Stolz, Ehrabschneidung, Falschheit,
Auch Willkür, Geilheit, Selbstmorde,
Fraß, Völlerei und Trägheit.

366. Auch Rauchen, Schnupfen, Tabak kaun,
Samt Fluchen, Schelten, Tanzen,
Begierlich mit den Augen schaun,
Genußsucht all' im Ganzen,

367. Gewinnsucht, jede Spielerei,
Ob Börse, Würfel, Karten,
Hartherzigkeit, Lieblosigkeit
Und Hoffart aller Arten,

368. Sind Früchte, die das Fleisch gebiert,
Und Mörder eures Geistes,
Drum ist die Menschheit so verführt,
Weil sie das Fleisch nur leitet.

369. Dies muß ein Jeder frei aus sich,
Aus Lieb' zu Gott verbannen,
Dadurch weckt er den Geist in sich,
Der stillt dann sein Verlangen.

370. Denn wer da tötet mit dem Geist
Die Werke seines Fleisches,
Der baut in sich das Himmelreich,
Wird wohnen darin einstens.

371. Der Baum des Geistes heilig ist,
Drum heilig seine Triebe,
Der Stamm-Vater ist Jesus Christ,
Die Stamm-Mutter die Liebe.

372. Drum heilig auch die Erstgeburt,
Der werktätige Glaube,
Die Weisheit, seine Schwester tut
Regier'n in seinem Hause.

373. Auch Demut, Sanftmut und Geduld
Ist Frucht vom heil'gen Geiste,
Barmherzigkeit und Edelmut
Gehört zum Gottesreiche.

374. Die Langmut und Beharrlichkeit,
Gastfreundschaft, Bruderliebe,
Auch Wahrheit, Güte, Milde, Freud'
Und echte Feindesliebe,

375. Auch Herzensreinheit, inn're Ruh'
Und wahre Selbsterkenntnis,
Die Frömmigkeit, Aufopferung,
Reingeistiges Verständnis,

376. Auch die Uneigennützigkeit,
Samt Mitleid und Erbarmen,
Auch Gottesfurcht, Enthaltsamkeit
Wie Hoffnung und Vertrauen,

377. Auch Selbstverleugnung, Friedlichkeit,
Vergebung wie auch Eintracht,
Die Unschuld und Aufrichtigkeit,
Bescheidenheit und Keuschheit.

378. Aus diesen Steinen muß erbaun
Ein Jeder seine Kirche,
Auf äuß're Formen gar nicht schaun,
Sie haben kein Gewichte.

379. Bist du Baptist, ob Calvinist,
Ob Römer, Lutheraner,
Ein Uebertritt lohnt wahrlich nicht,
Nur Aeuß'res all' gewahren.

380. Weil sie nur an der Rinde zehrn,
Statt lieben, sie sich streiten,
Anstatt ins Inn're sich zu kehrn,
Den Buchstaben sie reiten.

381. Der reine, innre Lebenskern,
Der Geist vom Tod entbindet,
Wird bleiben leider allen fern,
Bis man durchs Aeuß're dringet.

382. Drum liebend lieber euch umschlingt
Als wahre Schwestern, Brüder,
Dann jedes Mich im Herzen find'
Und lehre selbst euch wieder.

383. Es soll von Lieb zu Mir das Herz,
Wie auch zu Nächsten schwellen,
Im Kämmerlein, am Küchenherd,
In Kirchen und Kapellen.

384. Wer so mit Mir verbunden ist,
Hat schon die Kirch' gefunden,
Wo Sühne, Frieden, Heil und Licht,
Ihm wird zu allen Stunden.

385. Wer immer Meine Worte hält,
Der ist es, der Mich liebet,
Doch wer sein Herz teilt mit der Welt,
Sich selber nur betrüget.

386. Doch wer da spricht, daß er Mich liebt
Und haßt noch seine Brüder,
Der ist, wie Mein Johannes spricht,
Ein Mörder und ein Lügner.

387. Wie kann er Mich, den er nicht sieht,
Von ganzem Herzen lieben,
So er die haßt, welch' er doch sieht
Und stiftet nicht bald Frieden.

388. So schau' Ich dann auf euch vergnügt,
Wenn ihr einander liebet,
Denn wer die Nächstenliebe übt,
Auch Mich zugleich schon liebet.

389. Je mehr ein Menschenherz sich hat
Zum Tempel Mir gewähret,
Je mehr wird von Mir Tag für Tag
Sein Fleisch zu Geist verkläret.

390. Unsterblich bin nur Ich — dein Gott —
O Mensch! in deinem Herzen,
Was sonst darin noch ist — ist tot —
Und muß hinaus mit Schmerzen.

391. Drum achtet jede Sekte gleich
Als erste, geist'ge Mutter,
Sind ihre Kindlein vollends reif,
Sie protestiern wie Luther.

392. Durchpickt das Küchlein nicht im Ei
Wenns reif ist, was es schützte?
Verläßt die Schale, wandelt frei,
Weil sie ihm nichts mehr nützte.

393. Die Liebe sei einmütiglich,
Kein Unterschied soll walten;
Ob sie als Wiedertäufer sich
Das Jordanbad behalten,

394. Ob sie genießen Brot und Wein,
Nie sollt ihr sie anfeinden,
Ob zu Millionen im Verein,
Wie auch in Kleingemeinden.

395. Ob man nach Rom als Pilger zieht,
Ob man den Zar verehret,
Und hört ihr selbst ein welsches Lied,
Als Brüder sie gleich ehret.

396. Ziehn sie auch Wallfahrtsörter vor,
Flehn dort zur Gottesmutter,
Oder auch sie leihn ihr Ohr
Dem Dr. Martin Luther.

397. Ob man den Sabbat Sonntag hält —
Noch in Matrie — Gott suchet —
Den Zehnt zahlt und auch erhält,
Wenn man nur niemand fluchet.

398. Ob man der Kirche Schwedenborgs
So weisen Lehren lehren höret,
Welch' klar legt Gottes Liebgebot
Als Vater — Jesum ehret.

399. Schließt auch nicht aus den Spiritist,
Er praktisch klar kurieret,
So manchen groben Matrialist,
Der schon bereits vertieret.

400. Wer nicht nach Meiner Ordnung liebt,
Nützt selbst nichts — Teosophen,
Trotz reinem, hellem, klarem Licht,
Ihr Inn'res bleibt verschlossen.

401. Fließt auch direkt aus Meinem Mund
Das Wasser, da sie baden,
Wer darnach tut, der wird gesund,
Den andern wird es schaden.

402. Zur allerseits Verbrüderung,
Habt Acht! Ihr Namen-Christen,
Zur Menschen-Berg Erniederung
Sind gut auch Sozialisten.

403. Ob braun, ob rot, ob schwarz, ob weiß,
Als Brüder tut euch grüßen,
Wollt ihr euch von dem Himmelreich
Nicht jeder selbst ausschließen.

404. In Meine große Haushaltung
Ihr alle wohl könnt' taugen,
Doch müßt' ihr werden erst gesund
Voll Demut, Liebe, Glauben!

405. Nur Ich allein tilg' eure Schuld,
Will noch — euch Pilger segnen,
Ertragt einander mit Geduld
In diesem Prüfungsleben.

406. Drum laßt das Streiten ohne Zweck,
Weil beiden es bringt Schaden,
Wo jeder Teil behaupt das Recht,
Tut Satan sich nur laben.

407. Wo einem Dolch gleicht — jedes Wort
Da ist es besser — schweigen,
Der Liebe willen — auch hinfort
Dort nimmer Kampflust zeigen.

408. Wer immer nur sein Recht behaupt',
Tät Gutes auch in Menge,
Allein — verlassen — ihr ihn schaut,
Selbst noch im Volksgedränge.

409. Laß Jeden glauben, was er kann,
Sonst wirst du Tauben lehren
Und dein System nimmt man nicht an,
Wird dir den Rücken kehren.

410. Gewiß ist es, daß alle irr'n,
Drum richtet nicht, noch schmähet,
Ihr tut sie nur verwirr'n,
Weil man euch nicht verstehet.

411. Drum lasset nur den Splitter ruh'n
Im Auge eurer Brüder,
Dies ist dem wahren Christentum
Wie ihr schon wißt, zuwider.

412. Am besten taugt der Spiritist,
Stoiker zu ernüchtern,
Des Vegetarianers Licht,
Das macht ihn blos nur schüchtern.

413. Drum lasset dem, der schläfrig noch,
Noch eine Weile Ruhe,
Ich werd' als Auferwecker doch
Schon wissen, was Ich tue.

414. Zwar alle Menschen Sünder sind,
Doch kann ein Jeder werden
Auf Erden hier ein Gotteskind
Und einst ein Himmelserben.

415. Schaut an, die vielen Vögelein
In mannigfachen Weisen,
Sie auch mit ihren Liedelein
Mich, ihren Schöpfer preisen.

416. Die Amsel, Rotkehlchen und Fink
Samt Lerchen, Nachtigallen,
Auch Drossel, Zeisig, Stieglitz singt
Zu Meinem Wohlgefallen.

417. Schaut, dankbar preisen Mich voll Freud'
Die Veilchen, Lilien, Rosen,
Unzählig andre, frei von Neid,
Mich, ihren Schöpfer loben.

418. Denn hier in Meinem Kinderpark
Gibts Menschen aller Arten,
Als klein und groß, auch jung und alt,
Welch' alle auf Mich warten.

419. Die Tauben, Lahmen, Blinden laß
Ich alle noch genesen.
Wo's kräft'ge Frau'n und Männer hat,
Da bin Ich schon gewesen.

420. Ein Symbol der Verbrüderung,
Ist die Musikkapelle,
So vieler Gliedereinigung,
Wie klingts harmonisch helle.

421. Verschiedner Instrumente Ton
Des Künstlers Liebe einigt,
So auch des Friedensreiches Thron
Die Sekten all' vereinigt.

422. Die Lieb' allein ist nur das Band,
Sonst möchts unmöglich scheinen,
So viel verschiedner Tön' und Klang
In Eines zu vereinen.

423. Doch wenn der Baßbläser voll Stolz,
Verlangt von jedem Spieler
Daß grad' wie er tun, Jeder sollt,
So auch der Flötenspieler;

424. Wo blieb hiernach die Harmonie,
Vereinigung so vieler,
Wenn lang sie stritten, wer Genie
Und wer der rechte Spieler.

425. Doch folgt Mein Segen sicherlich,
Auch stark man euch belauschet,
So ihr euch recht geschwisterlich
Die Meinungen austauschet.

426. Denn alles, was sich Christ benennt,
Mich Heiland, Meister, nennen,
Die sollen sich verbinden eng
Und Schwester, Bruder nennen.

427. Wer Mich auch nur als Lehrer kennt,
Nennt Mich nur seinen Meister,
Befolgt Mein Wort treu und behend,
Den führ' Ich dann schon weiter.

428. Durch die Befolgung Meiner Lehr'
Mein Göttliches er findet,
Und wird dann auch um desto mehr
Von Lieb' zu Mir entzündet.

429. Wer dann als Gott Mich eifrig liebt,
Tut sich Mir ganz vertrauen,
Wird auch des Vaters Angesicht
Alsbald in Mir erschauen.

430. Dies Gottesfreunde sind, fürwahr,
Sie haben keinen Willen,
Als zu erfüllen treu und wahr
Mein Liebgebot im stillen.

431. Sie folgen Mir durch Sonnenbrand,
Wie auch durch Wetterwolken,
Weil Meine Güte sie erkannt,
Was alle Menschen sollten.

432. Glühende Kohlen sammeln sie
Den Häuptern ihrer Feinde,
Im Wohltun sie ermüden nie,
Als echte Menschenfreunde.

433. Was nützt's, wenn man sich heiser schreit
Beim Predigen vom Lieben,
Sät selber darauf Haß und Neid,
Stört andrer Sekten Frieden.

434. Denn Letzte können Erste sein,
Hingegen Erste — Letzte!
Drum Wohltun, Jedem gern verzeihn,
Still dulden ist das Beste.

435. Als Beispiel dien' das Judenvolk,
Weil es nicht konnte lieben,
Als erstes, auserwähltes Volk,
Wurd' in die Fremd' vertrieben.

436. Dem goldnen Kalb sie heut noch weihn
Ihr ganzes Erdenleben,
Die größte Sünd' ist lieblos sein,
Nur nach dem Mammon Streben.

437. Denn lieblos sein ist Sünd' und Tod,
Drum helft in jedem Falle
Den Dürftigen aus ihrer Not,
Umschlingt wie Ich sie alle.

438. Zeigt ihnen, daß auf Gott ihr baut,
Da nichts fern seinen Augen,
Und nicht noch dem, der wenig glaubt
Auch noch 's Vertrauen rauben.

439. Zeigt ihnen, wie der gute Hirt
Läßt seine Schäflein weiden,
Erweiset Liebe und so wird
Noch mancher hängen bleiben.

440. Zeigt auch der wahren Liebe Reiz
Chinesen, Israeliten,
Sollt arme Hindus, blind derzeit,
Samt Türken zu Mir schicken.

441. Laßt alle Völker, fern dem Kreuz,
Den echten Wein verkosten,
Den nur die wahre Kirch' erzeugt,
Laßt alle Waffen rosten.

442. Die Kirch', welch' allein selig macht
Das Jenseits wie die Erde,
Das ist die Liebe, welch' auch schafft
Einst einen Hirt und Herde.

443. Denn Erd' und Himmel ja fürwahr
Die Lieb' zusammenbindet,
Und aus den Menschen jeder Art
Sie Kinder Gottes bildet,

444. Die dann als Söhn' und Töchter auch
Den Vater selbst erschauen,
Und erben einst das Himmelshaus
Und Seine sel'gen Auen.

445. Doch muß die wahre Weisheit dann
Der Liebe Walten regeln,
Und so die ganze Menschheit kann
Vom Grund aus sich veredeln.

446. Doch weil die Zeit gar traurig ist,
Fast unbekannt die Liebe,
Zünd' Ich euch an ein kleines Licht,
Daß ihr erschaut die Liebe.

447. Die reine, wahre Liebe ist
Wie ein verheerend' Feuer,
Verzehrt, was ihr den Weg vertritt.
Wär's auch ein Ungeheuer.

448. Denn was nicht ist ihr Element
Kann nicht vor ihr bestehen,
Drum alles, was man Sünde nennt,
Muß einmal untergehen.

449. Selbst Satan dort im Hintergrund
Kann nie ganz fröhlich werden,
Weil doch noch hier und dort ein Mund
Von Liebe spricht auf Erden.

450. Die Liebe niemals widerstrebt
Dem reinen Gottesgeiste,
Sie kann nicht hassen, niemals hegt
Sie Feindschaft im Geleite.

451. Wenn Böses angetan ihr wird,
Sie gibt nur Gutes wieder,
Wenn oft sie auch geschlagen wird,
Sie schlägt doch niemals wieder.

452. Die Liebe läßt sich keineswegs
Vom Bösen überwinden,
Sie selbst vertilgt, was bös' und schlecht,
Verdeckt die Meng' der Sünden.

453. Die Liebe wandelt keusch und rein,
Ruft Bruder nur und Schwester;
Ihr Ideal bin Ich allein,
Als erster und als letzter.

454. Die wahre Lieb' gleicht einer Flucht,
Welch' eure Seelen reinigt,
Sie spült hinweg den Erdenschmutz
Die Reife sie beschleunigt.

455. Die Liebe, welch' gewaltsam reißt
Das Herz zu Mir, dem Vater,
Ist Meine Schöpferkraft in euch
Als Lehrer und Berater.

456. Wer sich die Lieb' errungen hat,
Gleicht himmlischen Vasalen,
Kann aller Himmel Glanz und Pracht
Durch sie allein bezahlen.

457. Das Himmelstor springt selber auf
Vom sanften Liebeswehen,
Weil solches wiegt bei weitem auf
Der Wissenschaftler Flehen.

458. Wohl mancher spricht: Ich liebe dich
Mit Glut, o Gott, im Herzen,
Lieb' meine Brüder auch wie mich,
Will lindern Kummer, Schmerzen,

459. Doch schlägt er ihre Bitten ab
Und sein Geplärr ist Lüge,
Trotzdem Ich ihm die Mittel gab,
Daß er solch' Last leicht trüge.

460. So mancher tut das Volk belehr'n,
Gleich ähnlich den Propheten,
Doch selbst mag er sich nicht dran kehr'n,
Weil Lieb' dazu vonnöten.

461. Ich sag euch: Der ist geistig tot
Und ähnlich ganz den Glocken,
Welch' auch den Mensch zu seinem Gott
Mit leerem Schalle locken.

462. So jemand möchte Tag und Nacht
Den Leib mit Fasten quälen,
Ganz zu verbrennen, wär' bedacht,
Um sich die Seel' zu stählen,

463. So nützet ihn dies alles nichts,
Wenn Liebe nicht im Herzen,
Denn dadurch findet er Mich nicht,
Bereitet sich nur Schmerzen.

464. So einer auch möcht' fort und fort
Gebete zu Mir senden,
Bei Unglücksfällen hier und dort
Auch machen reiche Spenden!

465. Ist wahre Liebe nicht der Grund,
So ists um ihn geschehen,
Denn wer die Lieb' blos führt im Mund,
Kann ewig nicht bestehen.

466. So mancher ist von Lieb' entfernt
Mehr als vom Firmamente,
Obwohl er auswendig gelernt
Sich beide Testamente.

467. Die wahre Lieb' ist kein Besitz
Der Weisen und der Reichen,
Bist du auch arm an Gut und Witz,
Du kannst sie doch erreichen.

468. So einer durch den Glauben schon
Könnt' Berg' ins Meer versetzen,
Auch könnt' er manchen Engel schon
Mit seiner Weisheit necken.

469. So hat er doch das Leben nicht,
Wenn er nicht übet Liebe,
Die Lieb' verscheucht Tod und Gericht,
Das Leben ist die Liebe!

470. Die Liebe ist das Fundament
Worauf die Himmel stehen,
Das ganze Universum hängt
Am sanften Liebeswehen.

471. Sie schafft und wirket Tag für Tag,
Die Liebe alles bindet,
Die Liebe geht mit über's Grab,
Sie ewig nie verschwindet.

472. Wärst du auch mächtig jeder Sprach'
Der Menschen wie der Engel,
Könnst Geister schauen, stark und schwach,
Und rüg'st oft ihre Mängel.

473. Doch liebst du nicht als wie dich selbst
Auch deine armen Brüder,
Und Mich vielmehr als alle Welt,
Bedaur' Ich dich Mein Lieber!

474. Die wahre Liebe niemals frägt
Ob man sie liebet wieder,
Liebt hoch und nieder, früh und spät,
Sieht Schwestern nur und Brüder!

475. Die Lieb' will nur Geschwister schaun,
Nennt Mich nur Herr und Meister,
Drum wird die Lieb' allein Mich schaun
Im Chor der sel'gen Geister.

476. Denn wessen Herz an Liebe reich,
Hat Weisheit auch in Fülle,
Die Lieb' ist selbst das Friedensreich,
Was nützt die äuß're Hülle?

477. Die Liebe richtet niemanden,
Die Liebe nur verzeihet,
Den Ohrenbläsern, Zweizünglern
Das Ohr sie niemals leihet.

478. Die Langmut ist der Liebe Haus,
Kein Angriff es erschüttert,
Die Liebe bläht sich niemals auf,
Und wird durch nichts erbittert.

479. Die Lieb' verleugnet streng sich selbst,
Die Demut ist ihr Kissen,
Zeigt sanft und milde sich der Welt,
Zum Wohltun stets beflissen.

480. Die wahre Liebe ist das Band
Aller Vollkommenheiten;
Wer schon besitzt dies Unterpfand
Kann nimmer abwärts gleiten.

481. Die Liebe nie was Arges denkt,
Liebt Feinde gleich wie Freunde,
Drum sie auch ihr Gespräch stets lenkt
Auf Mich, dem Menschenfreunde.

482. Die Liebe führt allein zum Licht,
Sie führt zum ew'gen Leben,
Sie geizt nach Geld und Ehre nicht,
Tut niemals sich erregen.

483. Die Liebe stets die Wahrheit spricht.
Trutz, Eigennutz sie fliehet,
Sie wandelt stets im klaren Licht,
Nur Tugend sie anziehet.

484. Sie trägt mit himmlischer Geduld,
Was Gott ihr schickt zum Frommen,
Wär's auch ein Unrecht, fremde Schuld,
Wird nie um's Recht einkommen.

485. Die Liebe schmäht den Wohlstand nicht,
Gern Freud' und Leid sie teilet
Mit Jedermann, ob Bettler, Fürst,
Sie niemanden beneidet.

486. Die Lieb' ist voll Bescheidenheit,
Der Jähzorn sie nicht plaget,
Vertraut auf Gott zu jeder Zeit,
Hat niemand je geschadet.

487. Die wahre Liebe Pflege du!
So wirst du Jesum finden.
Sie bringt dem Herzen Frieden, Ruh',
Schmerz, Gram und Reu' verschwinden.

488. Wer hoch und niedrig noch betont
Und macht noch Unterschiede
Von Sekte, Sprache, Nation,
Der kennt noch nicht die Liebe.

489. Wo man noch fragt nach Rang und Stand,
Zieht diesen vor vor jenen,
Nicht jedem drücket gleich die Hand,
Ist keine Lieb' zugegen.

490. Ein Vater hätte — euch jetzt denkt —
Ein ganzes Häuflein Kinder,
Darunter welche, voll Talent,
Die andern jedoch minder.

491. Auch einige sogar sind blind,
Den graden Weg nicht sehen,
Auch Blödsinnige darunter sind,
Welch' vieles nicht verstehen.

492. Wenn nun die Talentreicheren
Der blödsinnigen Brüder
Wie auch der Blinden spotteten,
Wär'n ihnen gar zuwider.

493. Denn manchmal es ja doch geschieht,
Daß so ein blinder Bruder,
Den Sehenden ein wenig tritt
Und stößt ihn mit dem Ruder.

494. Wenn solch' ein Sehender dann schimpft
Und lästert den Geschwistern,
Da sie doch blödsinnig und blind,
Der gleicht den Bösewichtern.

495. Doch wahrlich, sag' Ich euch,
Vielmehr wird dies den Vater schmerzen,
Als triebe Spott sein Kinderheer
Mit seinem Vaterherzen.

496. Oder auch sie wollen ihn
Als Vater nicht erkennen,
Und suchten sich für immerhin
Von ihm ganz loszutrennen.

497. Dies tät' dem Vater nicht so weh'
Als wenn sich die Geschwister
Fortwährend gegenüberstehn
Als Feinde vor dem Richter.

498. Drum kann Verachtung seiner selbst
Am Lieben ihn nicht hindern,
Weil größer noch als zu sich selbst,
Die Lieb' ist zu den Kindern.

499. Wenn so ein ird'scher Vater liebt,
Der doch noch ist ein Sünder,
Wie viel mehr Ich die Menschen lieb',
Welch' all' sind Meine Kinder.

500. Noch könnt' ihr es begreifen nicht
Wie sehr Ich lieb' die Kinder;
Ich lieb' sogar den Bösewicht,
Stoß' nicht zurück den Sünder.

501. Daß Ich euch mehr lieb' als wie Mich
Könnt' ihr schon daraus schließen,
Daß Ich am Kreuze einstens ließ
Mein Blut für alle fließen.

502. Die Lieb' zu euch hielt Mich nur fest
Auf Golgatha am Kreuze,
Welch' dann, als man Mich angeheft,
Den Höhepunkt erreichte.

503. Wie könnten Nägel halten fest
Den, der sich selber zeugte?
Sich selbst vom Grab den Stein wegwälzt,
Den Tod schiebt ganz bei Seite?

504. Doch wahrlich! Noch mehr Liebe fand
Ich damals bei den Juden,
Obwohl sie auch aus Unverstand
Mich selbst an's Kreuze schlugen.

505. Noch fröhlicher war Ich gestimmt
Als Ich dort hing am Kreuze,
Als wenn Ich seh', wie manches Kind
Den andern wird zur Beute.

506. Wenn sich nicht Meine Kinder als
Geschwister anerkennen,
Weil manch' dem äußern Scheine nach
Talentreicher sich wähnen.

507. Wenn mancher, so er im Besitz
Von materiellen Schätzen
Verächtlich auf die Brüder sieht,
Welch' tragen Sklavenketten.

508. Wenn sie statt als Geschwister sich
Von Herzen rein zu lieben,
Sich wegen dem Buchstabensinn
Oft Jahre lang bekriegen.

509. Daß Ich euch mehr lieb als Mich selbst
Beweist euch zur Genüge,
Sonst ich nicht Schmach, Spott, Hohn der Welt
So lang geduldig trüge.

510. Das merkt euch Kindlein, ahmt Mir nach,
Begegnet euch mit Liebe,
Die Liebe ist der gradste Pfad,
Das and're sind Umtriebe.

511. Die Liebe führt euch graden Weg's
Zu Meinem Vaterherzen,
Auf anderm Weg kommt ihr zu spät,
Zu ernst ist dies zum Scherzen.

512. Die Liebe muß euch 's Höchste sein;
Dann kommet jeden Morgen
Zu Mir als Meine Kindelein,
Ich will euch gut versorgen.

513. Einer ganzen Welt voll Narren schenk'
Ich nicht so viel Beachtung,
Als einem Einz'gen, der Mir schenkt
Sein Herz — liebt Mich wahrhaftig.

514. Der betet ohne Unterlaß
Zu Mir in Meinem Namen,
Mit Meiner Hand Ich ihn erfaß'
Zier' ihn mit Meinem Adel!

515. Im Namen Jesus bitten heiß:
Ganz rein, fromm, keusch zu leben,
Voll Liebe stets, wie Ich gezeigt,
Nach wahrer Demut streben.

516. Wer diesen Namen oft ausspricht
Und trägt ihn nicht im Herzen,
Der ist ein arger Bösewicht,
Wird büßen einst sein Scherzen.

517. Am Jakobsbrunnen sprach Ich einst
Zum Samariterweibe:
Gott ist ein Geist, sein Einkehrhaus
Ist's Menschenherz alleine.

518. Im Tempel zu Jerusalem
Dort wirst du ihn nicht finden,
Noch werden hier die Bergeshöhn
Vergeben euch die Sünden.

519. Geh' in dein Herzenskämmerlein
Dort bet' zu ihm, im Geiste,
Die Tür muß fest verschlossen sein,
Die Wahrheit dich begleite.

520. Dein Vater, ders Verborg'ne sieht,
Der wird dich gleich erhören.
Er wird dir geben Kraft und Licht,
Das Trugbild zu zerstören.

521 Schwätzt nicht nach eitler Templer Brauch,
Wo für enorme Summen
Euch Weihbron, Rauchwerk wird verkauft,
Die Herzen doch verstummen.

522. Von diesen sprach der Gottesgeist
Einst schon durch den Propheten:
Dies Volk Mich mit den Lippen preist,
Ihr Herz weiß nichts vom Beten.

523. Das Lippenwetzen ist ein Greul
Vor Gott dem Allerhöchsten,
Deshalb gereicht es nie zum Heil
Für sich noch für den Nächsten.

524. Drum macht euch kein geschnitztes Bild
Aus Holz, Erz, Mehl, noch Steinen,
Im Innern Mich ein Jeder find',
Doch niemals in dem Aeußern.

525. Auch Paulus schreibt, daß Gott nicht wohnt
In Tempeln, welch' erbauten,
Die Menschenhänd' aus Erz und Ton
Zum Wuchern und Verkaufen.

526. Das Menschenherz ein lebend Haus,
Was er sich selbst erbaute,
Dort geht er täglich ein und aus
Wenn sichs ihm nur vertraute.

527. Was nützt ein zehnfach Kerzenlicht
Wenn's finster bleibt im Herzen?
Die Habsucht, Unzucht, Herrschsucht, Tück',
Man lieber sollt ausmerzen.

528. Hinweg mit allem Schein und Trug!
Hinweg mit aller Lüge!
Hinweg mit allem Eigennutz!
Erfaßt Mich in der Liebe!

529. Was nützt ein goldgestickt Gewand?
Was nützt der Ton der Zunge?
O Kinder! Reicht Mir stumm die Hand
So heil' Ich eure Wunde!

530. Denn das Gesumse einer Gems'
Hör' Ich um vieles lieber,
Als wenn die Menschen Mir für Geld
Anstimmen Psalmen, Lieder!

531. O Kinder! Glaubt Mir sicherlich
Ich hab' kein Geld vonnöten,
Ein Froschgequak Mir lieber ist
Als wie bezahltes Beten.

532. Doch wenn ein Bruder beim Gebet
Um Hilfe dich ersuchet,
Aus Andacht ihn jedoch nicht hörst,
Sei dein Geplärr verfluchet.

533. Zum Mitleid früher Mich anregt
Das Plärr'n und Schrei'n der Esel,
Denn wahrlich es ist dein Gebet
Im Ernst ein Gottesfrevel.

534. Doch wollet ihr Mir sagen Dank,
So liebet eure Brüder!
Reicht ihnen in der Not die Hand,
Ich lohn's euch reichlich wieder.

535. Was wollt ihr Menschen geben Mir
Da alles Mir gehöret,
Ihr seid ja nur Verwalter hier,
Wie arg wurd' ihr betöret!

536. Glaubt Mir, noch nie war Ich ein Freund
Von Opfern und Geschenken,
In Liebe sollet ihr vereint
Der Armut stets gedenken.

537. Ich hab ein Opfer euch gebracht
Auf Golgatha am Kreuze,
Dies hat für Ewigkeiten Kraft
Und gilt nicht bloß für heute.

538. Ein zweites Opfer gibt es nicht,
Sonst hätt' Ich nicht gesprochen:
Es ist vollbracht! Auf daß ihr wißt
Das Opfern ist beschlossen.

539. Als Gegengabe Ich begehr'
Nur wahrhaft Mich zu lieben,
Dein Herz richt' Mir zum Wohnsitz her,
So zieh' Ich ein mit Frieden.

540. Dann feiern wir das Hochzeitsmahl,
So ihr euch Mir ergeben,
Doch sieben mal siebenundsiebzig mal
Tut eurem Feind vergeben.

541. So schreibe Ich dann eure Schuld
Auch in den Sand der Erde,
Daß sie beim nächsten Lüftenzug
Schon ganz verwehet werde.

542. Wer sich demütigt vor dem Feind,
Dem wasch' Ich seine Sünden
So weiß wie Schnee, wenn rot sie gleich
Als Scharlach, Purpur stünden.

543. So wärs die Demut auch wohl wert,
Daß man ihr etwas schriebe,
Sie wird am wenigsten verehrt,
Exempel sind nicht viele.

544. Sie stammen noch aus alter Zeit,
Die Jetztzeit träumt auf Erden —
Es kann durch Geld, Pracht, Herrlichkeit
Ein Jeder selig werden.

545. Ein großes Demutsmuster war
Gewiß Johann der Täufer!
Der Mir, nah' vor zweitausend Jahr'n
Voraus eilt' als Vorläufer.

546. Johannes ist, gab Ich den Wink,
Als Größter auserkoren
Von allen, die aus Weibern sind
Auf dieser Erd' geboren.

547. Nur aus Kamelhaar'n war sein Kleid,
Die Kost aus Wüstenmitteln,
Auch ließ als höchster Engelsgeist
Er sich nicht hoch betiteln.

548. Als man ihn frug: Wer bist du denn?
Sprach er nach außen schüchtern:
Ich bin die Stimm' des Rufenden,
Allhier in diesen Wüsten.

549. Doch kommt ein anderer nach Mir
Der schon vor mir gewesen,
Ich bin nicht würdig Ihm allhier
Die Schuhriemen zu lösen.

550. So wie Johannes, der Baptist,
Gelebt, gewirkt, gehandelt,
So auch Marie, die Jungfrau, ist
Im Demutskleid gewandelt.

551. Ob sie auch den geboren hat,
Den Cherubin nicht fassen,
Der alles, was wir sehn gemacht,
Den, der sie selbst erschaffen.

552. Sie blieb die demütige Magd
Und ist es noch zur Stunde,
Wie sie zum Gabriel einst sprach
Als er ihr brachte Kunde.

553. Den Demütigen gibt Gott Gnad',
So liest man in der Bibel,
An ihr dies klar bestätigt ward,
Sie öffnete das Siegel.

554. Bei Petrus tat sich dann und wann
Die Demut auch schon zeigen,
Zu unwürdig er sich oft fand
In Meiner Näh' zu bleiben.

555. Als er gewahrt, wie Ich einst gar
Wasser in Wein umwandelt,
Zu Cana bei der Hochzeit war's
Wo er ganz ängstlich stammelt:

556. O Herr! Laß mich Unwürdigen
Von dieser Stätte eilen,
Ich kann bei dieser himmlischen
Gesellschaft nimmer weilen.

557. Der reiche Fischfang ihn gleich rührt,
Zeigt Demut dort nicht minder;
Er rief: O Herr geh' weg von mir!
Ich bin ein großer Sünder!

558. Auch liebte Petrus Mich gar sehr,
Sein Herz hat Ich gewonnen,
Denn einmal sprang er gar ins Meer,
Um schnell zu Mir zu kommen.

559. Auch Paulus war ein Demutsheld,
Das Meist' hat er gelitten,
Auch wirkt er's meist' auf geist'gem Feld,
Das Meist' hat er gestritten.

560. Er züchtigte noch selbst sein Fleisch,
Macht sich's zinspflichtig, mürbe,
Er fürchtete, daß er nicht gleich
Auch noch verworfen würde.

561. Er selber sprach: Ich bins nicht wert
Apostel mich zu heißen,
Obwohl die Meisten er bekehrt
Auf Missionenreisen.

562. Denn rühmen kann ich mich mit nichts
Als nur mit meiner Schwäche,
Was wäre ich, wenn Christus nicht
Aus meinem Munde spräche.

563. Auch alle andern Jüngern war'n
Vom Demutsgeist durchdrungen,
Sie alle gleiche Schnitter war'n,
Welch' Ich Mir selbst gedungen.

564. Denn nie war ein Befehlender,
Dies tut zum Hochmut führen;
Auch ließ sich nicht ein Einziger
Hochwürden titulieren.

565. Sie handelten treu nach dem Rat
Den Ich hab' hinterlassen,
Als Ich dort ihnen in dem Saal
Die Füße hab' gewaschen.

566. Ich sprach zu ihnen: Seht ich hab'
Ein Beispiel euch gegeben,
So sollet ihr auch jeden Tag
Nach wahrer Demut streben.

567. Wenn ich als Herr und Meister euch
Die Füße hab' gewaschen,
Dürft ihr, als Meine Jünger, euch
Von niemand ehren lassen.

568. Laßt auch nicht Vater nennen euch,
Noch Rabbi, Herr und Meister,
Denn Ich allein bin unter euch
Ein Vater, Herr und Meister.

569. Ihr andern aber liebet euch
Als wahre Schwestern, Brüder!
Vor Mir soll sein ein jeder gleich,
Der Lehrer wie der Schüler.

570. Doch wer schon wär' ein Erster gern,
Der zeige sich als Kleinster,
Demütige sich am meisten, lern'
Von Mir, dem Herrn und Meister.

571. Auch jedem waschen gern die Füß',
Gerechten wie den Sündern,
Der leuchtet dann im Paradies
Gewiß vor Meinen Kindern.

572. Jedoch Ich sage euch noch mehr,
Wer ganz getreu wird leben
Nach Meiner Lieb' und Demutslehr'
Dient keinem Gott daneben;

573. Die werden Meine Brüder sein,
Auch Schwestern Mir und Eltern,
Sie nähren Mich als Söhnelein
Wie damals Meine Eltern.

574. Wo Demut Ich im Herzen find'
Dort zieh Ich ein mit Freuden —
Die Liebe Ich auch gleich mit bring'
Weil wir zusammenreisen.

575. Die Demut eine Schwester ist
Und Grundlage der Liebe,
Denn wo man keine Demut trifft,
Da ist noch fern die Liebe.

576. Doch glaube niemand, daß schon dort
Die Demut nimmt den Anfang,
Wo ihr aus Pflichtgefühl dem Wort
Eures Gebieters anhangt.

577. Nein! Hört! Die wahre Demut tut
Was Besseres verlangen,
Drum auch den meisten Menschen
Im Ernste vor ihr bangen.

578. Die wahre Demut unterdrückt
Ihr Vorrecht vor dem Niedern,
Es zählt der demutsvolle Fürst
Den Bettler zu den Brüdern.

579. Denn Ich, der alle Macht besitzt
Im Himmel und auf Erden,
Ließ schleppen Mich vor falsch Gericht,
Um dort verdammt zu werden,

580. Weil Ich die Demut selber bin,
Ließ willig Ich Mich binden,
Damit die Menschen künftig hin
Frei wandeln ohne Sünden.

581. In Notleidenden komm Ich dir,
O Mensch! Dein Gott, entgegen.
Hier bin Ich! Sprech' Ich, helfe Mir!
So wirst auch du genesen.

582. Hier steh' Ich, den du suchst, vor dir,
Nun zeige Mir die Demut,
Den du so ferne glaubst, ist hier
Und blickt dich an voll Wehmut.

583. Betrachte und erkenne Mich
Als Jesum, deinen Vater!
Der in dem armen Bruder sich
Dir naht und Hilf' erwartet.

584. Als Opferaltar steh' Ich hier
Vor dir in diesem Armen,
Zeig' deine wahre Demut Mir
Durch Mitleid und Erbarmen.

585. Drum achtet die Geringsten hoch,
Wenigstens — Euresgleichen,
Wollt ihr die wahre Demut noch
Auf dieser Erd' erreichen.

586. Drum bindet los die Eselin
Im Geist und in der Wahrheit,
Weil Wahrheit, Liebe, Demutssinn
Euch führt zur Geistesklarheit.

587. Von Wahrheitssuchern wimmelt es
Zur Jetztzeit hier auf Erden,
Doch welch' der Wahrheit folgen stets
Nur Wenige sein werden.

588. Auch spricht so mancher laue Christ,
Das Rauchen, Schnupfen, Tanzen
Im Grunde Spielerei nur ist,
Als Laster wir's nie kannten.

589. Drum tut es not, ein Wörtlein hier
Darüber noch zu sprechen,
Sonst möchte Satan gänzlich Mir
Noch jede Seel' verpesten.

590. Schaut Mich als euer Vorbild an,
Schaut auch auf Meine Jünger,
Sie hielten, als sie Mich erkannt,
Genußsucht fern für immer.

591. Denn wer nicht übt zu seinem Heil
Entsagung hier im Fleische,
Wird schwerlich haben einen Teil
Am neuen Friedensreiche.

592. Der Tabak macht die Seele krank
Durch seine starken Gifte,
Denn Satan selbst hat ihn gepflanzt,
Daß er die Luft verdichte.

593. Denn jeder Neuling wird betäubt,
Solch' Folgen sind zu sehen,
Erbrechen, Schwindsucht, siecher Leib,
Unreif hinübergehen.

594. Wenn unreif sich die Seele trennt,
Gelangt sie schwer zum klaren,
Drum emsig er die Fischlein fängt
In ihren jungen Jahren.

595. Denn solche Seelen müssen all'
Durch's Feuer rein erst werden;
Der Schmerz, die Pein, die Angst, die Qual
Kann nie beschrieben werden.

596. Weil dies ein geist'ges Feuer ist
Was durch die Seele dringet,
Drum spotte nicht, wer du auch bist,
Schau, daß du ihm entrinnest.

597. Das Schnupfen, Rauchen, für sich ist,
Wie auch das Tabakkauen
Fein ausgedachte Politik
Des Unheilvollen, Schlauen!

598. Ja, es verpesten auch zugleich
Noch solche Tabakshelden,
All' die sind im Familienkreis,
Vergiften ihre Seelen.

599. Von solchen strenge Rechenschaft
Ich einstens werde fordern,
Anstatt fürs geist'ge Wohl bedacht,
Sie ihre Seelen morden.

600. Anstatt — welch' ihnen Ich vertraut
Für Mich recht zu begeistern,
Sie sie mit diesem Teufelskraut
Vergiften und verräuchern.

601. Daß solch Fleisch auch verpestet ist
Sieht man bei Menschenfressern,
Man solches gleich bei Seite schiebt,
Macht Jagd auf einen Bessern.

602. Solch' rauhe Menschen merken wohl,
Drum ander Fleisch sie loben,
Was Tabaksqualm und Alkohol
Nicht haben angezogen.

603. So töricht wahrlich keiner ist
In diesem Erdenleben,
Daß eine Maid, welch' übel riecht
Zum Weib er sich möcht' nehmen.

604. Wie könnt' in euch der heil'ge Geist
Die Seel' als Braut heimführen,
Wenn sie voll Aussatz und Geschmeiß
Viel ärger als bei Tieren.

605. Drum reinigt euer Seelenhaus,
Lebt nicht mehr nach dem Fleische,
Und treibet die Genußsucht aus,
Sie ist ein Gift dem Geiste.

606. Drum sollt ihr freiwillig schon hier
Das Laster ganz ausmerzen,
Ihr sollet es aus Lieb' zu Mir
Verbannen aus dem Herzen.

607. Doch wer sich's mit hinüber nimmt,
Dem wird es sehr schwer werden,
Bis er — als Seel' — zurecht sich find',
Irrt lange noch auf Erden.

608. Sucht rastlos, wen er dann und wann
Zum Rauchen kann verleiten,
Hält sich nur auf, wo Tabaksqualm,
In Spielhäusern und Kneipen.

609. Solch' eine Seele läuft blindlings
In Satan seine Krallen,
Weil Satan auf ein Haar so stinkt
Wie seine Tabaksqualmen.

610. Bei äußern Sekten ja zumeist
Die Lehrer selber rauchen,
Was man nicht weiß, macht man nicht heiß,
Wenn man sich nur läßt taufen.

611. Doch in der innern Herzenskirch',
Welch nur allein macht selig
Solch Unfug nicht geduldet wird
Und ewig nicht genehmigt.

612. Drum kann ein Blinder auch nicht leicht
Den andern Blinden führen,
Weil beide — eh' sich's einer deucht,
Schon in die Grube fielen.

613. Auch Schnapps und Kaffee sind zugleich
Produkte aus der Hölle,
Vergiften auch dem Tabak gleich
Des Menschen Geist, Leib, Seele.

614. Auch diese Satan hat gesät
Als einst die Leute schliefen,
Nur kümmerten um Bauch und Geld
Und gänzlich Gott verließen.

615. Und wahrlich auch in diesem Feld
Konnt' er sich's kaum so wünschen,
Was er für reiche Ernte hält,
Gar weis' er sich tut dünken.

616. Das ist nicht wahr, gibt mancher kund,
Denn Christus selber saget:
Was eingeht durch des Menschen Mund
Der Seele auch nicht schadet.

617. Doch was herauskommt aus dem Mund
Als Flüche, üble Reden,
Auch falsche Eidschwür, Lästerung,
Verpesten eure Seelen.

618. Ja! dieses habe Ich gesagt
Auch noch mit andern Worten,
Durch Moses Ich den Juden hab'
Das Schweinefleisch verboten.

619. Und Ich geb' wie euch ist bekannt
Noch heute Diätwinke,
Auf daß die Menschheit doch nicht ganz
Im Schmutz und Schlamm versinke.

620. Die größten Unzuchtsgeister sind
Im Schwein, drum sich's fortwährend
Im Schmutze wälzt, bereibt, beschind',
Befriedigung begehrend.

621. Die Trägheit und die geile Lust
In diesen Tieren gipfeln,
Auch ist kein Kind, noch ihre Brut
Vor ihrer Freßgier sicher.

622. Wo solche Geister kehren ein,
Sie dann die Menschen reizen
Zur Trägheit, Rachgier, Hurerei,
Wie sonst noch Laster heißen.

623. Drum Ich auch einst dies Fleisch verbot
Dem auserwählten Volke,
Weil Ich es von dem Sündenjoch
Dadurch befreien wollte.

624. Wie auch das Fleisch von andern Tier'n
Was ihnen war zum Schaden,
Weil Geister sie, welch' unrein sind
In ihrem Fleische tragen.

625. Bringst du die Leidenschaft zur Ruh
Bist du — ihr Herr und Meister,
Dann heil dir! dann erlösest du
In dir solch' arge Geister.

626. Doch wer noch nicht imstande ist
Die Laster ganz zu meiden,
Der esse solche Speisen nicht,
Welch' ihn noch dazu treiben.

627. So mancher gar nicht übel ist,
Lebt halbwegs evangelisch,
So er jedoch betrunken ist,
Dann ist er unausstehlich.

628. Dann wehe jedem, der ihm muß
Zuerst entgegenkommen,
Ein Fluchregen erfüllt die Luft,
Verwünschungen nachkommen.

629. Für solche Menschen bete man,
Wie auch für ihre Leiter,
Entferne sich, so schnell man kann,
Und bleibe froh und heiter.

630. Ein solcher Mensch, dann noch gereizt,
Schreckt nicht zurück vor'm Morde,
Denn arge Geister ihn umkreist
Jetzt eine ganze Horde.

631. Unfrieden im Familienkreis
Auch ſtiftet er nicht minder,
Dem Hunger, Elend gibt er preis
Sein Weib und ſeine Kinder.

632. Denn Satans Spießgeſellen ſind's,
Welch' alles dies bewirken,
Im Alkohol ſie häufig ſind,
Die Trinker ſie einſchlürfen.

633. Ihr'm Ziehvater ſie allezeit
Verſchaffen fette Prieſen,
Denn Teufelsmilch trinkt manches Weib
Wie Mann in vollen Zügen.

634. Auch tut der Kaffee ſeine Pflicht
Beſonders bei den Kindern,
Die Schwindſucht gang und gäbe iſt,
Doch will dies niemand hindern.

635. Drum, wem am geiſt'gen Fortſchritt iſt
Noch fürder was gelegen,
Der trink nicht ſolches Höllengift,
Sonſt kann er nicht geneſen.

636. Sonſt nicht die Seele fertig wird
Den Giftſtoff auszuſcheiden,
Stets neuer wird ihr zugeführt
Durch ſolche Höllenfreuden.

637. Ein ſolcher Menſch wird klares Licht
In ſich niemals gewahren,
Weil ſeine Seel' zu unrein iſt,
Kann Aeußeres nur gewahren.

638. Zu sammeln bleibt ihr keine Zeit,
Daß sie sich könnt' beraten
Mit ihrem innern Gottesgeist,
Verlobung sich zusagten.

639. Die Seele muß wie eine Braut
Zeit haben sich zu schmücken,
Soll sie der Gottesgeist als Braut
Heimführen und beglücken.

640. Im Wasser und im heiligen Geist
Sie sich zuerst muß baden,
Was auch mit andern Worten heißt:
Sie muß der Welt entsagen!

641. Ganz ähnlich Mir! muß sie dasteh'n
Im blauen Demutskleide,
Den roten Mantel muß man seh'n,
Symbol der Lieb' und Freude.

642. Durch solch' Manipulation
Die Seelen schnell ausreifen,
Solch' Seelen können sich dann schon
Den Fleischleib selbst abstreifen.

643. Solch' einer Seel' kommt schon der Geist
Als Bräutigam entgegen,
Führt sie als Braut in sein Palast,
Was noch kein Mensch geschehen.

644. An diesem Platz soll noch zum Tanz
Ein Notabene folgen,
Weil vielen Tänzern unbekannt
Sind seine schlimmen Folgen.

645. Weil oft der Prediger auch tanzt,
Springt gleich — Komödianten,
Drum glaubt man, ist's auch keine Schand
Und hoch wie nieder tanzen.

646. Doch wehe! wehe! sag' ich dir,
Du blinde Rabenmutter!
Die du die Kindlein raubtest Mir,
Dem Satan bringst zum Futter.

647. Glaub' Mir! Ich habe jedes Wort
Vom Satan klar vernommen,
Eh' er am Bau der Kindermord-
Und Tanzanstalt begonnen.

648. Doch sieh', Ich will dir's wortgetreu
Zur Warnung hier erzählen,
Vielleicht stehst du noch ab vor Scheu,
Dein Kind dort zu vermählen.

649. Von Leidwesen erfüllt sprach er:
Entsetzlich mich dies ärgert,
Ich seh', daß gar so ordinär,
Manch' Laster sich gebärdet.

650. Gar viele aus dem bessern Stand
Solch' Laster gänzlich fliehen,
Weil sie aneckelt der Gestank,
Drum fruchtlos mein Bemühen.

651. Da niemand Grund und Boden find'
In meinem Weisheitsmeere,
Drum leicht auch auszufüllen sind
Solch' Lücken und solch' Leere.

652. Der Höllenabgrund wird verdeckt
Mit schönen glatten Brettern,
Darüber wird ein Schild gehängt,
Gedruckt mit gold'nen Lettern.

653. Ein großes, wohlverschloss'nes Faß
Steht schon im Höllengrunde,
Zu oberst ich es offen laß
Mit langem engem Schlunde.

654. Den Abtritt werde ich verzier'n
Mit wohlriechenden Rosen,
Niemand soll hier was arges spür'n,
Hier wird man nur liebkosen.

655. Doch mich gewiß dort niemand find'
Hinter den schönen Blümchen,
Welch' anlockend, wohlriechend sind,
Einladend für die Kindchen.

656. So blumensicht'ge Kinderlein
Dann scharenweis' hinlaufen,
Zieh' ich sie in mein Netz hinein,
Erwürge sie zu Haufen.

657. Verkau'n, verdau'n sehr schnell ich kann
Solch' herrliche Mahlzeiten,
Als feinen Unrat laß ich dann
Ins Faß hinab sie gleiten.

658. Denn Mahlzeiten, wohlschmeckend, rein,
Will ich nun jetzt genießen,
Das zarte Fleisch der Kinderlein
Soll reichlich mir zufließen.

659. Denn ich freß' absolut nicht mehr
Das zähe Fleisch der Huren,
Weil dies alt, ausgemergelt, schwer,
Von Saft sind keine Spuren.

660. In Zukunft werden dieses Fleisch
Verkau'n mit Boz und Stengel,
Die ersten Großen meines Reichs,
Das sind die Höllenengel.

661. Zwar jammert manches Elternhaus
Es hätt' gern seine Kinder
Aus diesem Labyrint heraus,
Ich, Satan, sage: nimmer!

662. Ich könnt' auch nicht ein einz'ges Haar
Von eurem Kinde retten,
Ob's Fräulein oder Jüngling war,
Sie tragen gleiche Ketten.

663. Denn wer in meiner Hölle wohnt,
Kann nimmer mir entweichen;
Viel leichter wär' es, Sonn' und Mond
Vom Firmament zu reißen.

664. Als daß ihr nach den Kindelein
Im Faß stillt euer Dürsten,
Der Schwur soll euch für ewig sein
Von mir, dem Höllenfürsten.

665. Nun habe Ich dir kundgetan
Des Satans weise Pläne,
Sein eig'nes Wort du jetzt vernahmst
Samt einer Höllenszene.

666. Wenn du im Herzen fähig bist
Was Geistiges zu denken,
Dann dir dies Bild erklärlich ist,
Brauchst ihm nur Glauben schenken.

667. Was meinst du wohl, wie Mir, dem Herrn,
Solch' Anstalten gefallen,
Der Kindermord in Bethlehem
War nur ein Wiederhallen.

668. Denn jene Kindlein konnte man
Dem Fleische nach nur töten,
Der Mutter Jammer war sodann
Im Ernste nicht vonnöten.

669. Denn wahrlich! So ein Metzger gleich
Ein Lamm zur Schlachtbank führet,
Kommt dies der Grausamkeit nicht gleich
Was sich allhier abspielet.

670. Als wenn du, Mutter, geistig blind,
Die Tochter putzst und zierest,
Sie oft halb nackt, auch noch geschmückt
Zum Tanze selber führest.

671. Der Metzger tötet nur das Fleisch,
Jedoch des Lammes Seele
In höhere Regionen steigt
Bis zu der Menschenseele.

672. Bei deiner Tochter geht das Fleisch
Wie auch die Seel' zugrunde
Und es wird schwerlich je die Zeit
Dir heilen solche Wunde.

673. Denn so dein Kind im Sarge läg,
Du's zum Begräbnis schmücktest,
Du dennoch es noch sichrer hätt'st
Als daß du's dorthin schicktest.

674. Beim lipp'gen Tanz die Unschuld stirbt,
Die Geilheit sie ermordet,
Am Heimweg man ins Grab sie wirft,
Wo sie alsbald vermodert.

675. Erziehe deine Tochter Mir
In Demut, Unschuld, Liebe!
Sag' ihr, daß sie ihr Herz schenkt Mir,
Und niemals Mich betrübe.

676. Sag' ihr: Wenn sie sich Mir vertraut
Ich ihr schon werd' besorgen
Ein'n Bräutigam, der für sie taugt,
Wenn sie ist reif geworden.

677. Denn Ich durchschau die Männerwelt
Viel besser als ihr Weiber,
Drum glücklich, welche Mich erwählt
Zum Bräutigamverteiler.

678. Sag' ihr: daß jeden Herzenswunsch
Ich ihr will treu erfüllen,
So sie Mich liebt mit Herz und Mund
Und Mir vertraut im stillen.

679. In solchen Eh'n wird Frieden sein
Und Ueberfluß in allem,
Bei wem ich selbst geh' aus und ein
Versorg' Ich euch mit allem.

680. Die Tanzmusik, sprichst du in dir,
Scheint mir nicht so gefährlich;
Daß Grundursach' wär Satan hier
Mir ist er ganz entbehrlich.

681. Auf welche Art lockt denn der Fuchs
Die Hühner von den Bäumen?
Frag' Ich dich jetzt, weil unbewußt
Vom Tanz du möchst stets träumen.

682. Der Fuchs, dies raubgierige Tier,
Treu, mit dem Schweif er wedelt,
Die Augen stellt er freundlich hier,
Zum Hund er sich veredelt.

683. Auf einmal tanzt er um den Baum,
Scheinbar voll Lust und Wonne,
Die Hühner unbesorgt zuschaun
Dem lustigen Patrone.

684. Bis daß der Schwindel sie erfaßt
Und sie vom Baume fallen,
Worauf der Fuchs schon längst gab Acht,
Zerreißt sie mit den Krallen.

685. Oder hast du niemals gehört
Auf welche Art die Schlange
Die zarten Vögelein betört,
Daß sie vom Baum sie fange?

686. Sie tummelt, tanzt und ringelt sich
Im Grase gar so munter,
Und lockt der Vöglein Aug' auf sich,
Vergnügt schau'n sie herunter.

687. Eins nach dem andern gleich verläßt
Den Zweig, auf dem sie saßen,
Und fliegt, vom Gifte angesteckt
Ihr schnurstracks in den Rachen.

688. So ähnlich, wie ein Krokodil
Mit seiner Wimmerstimme,
Die Menschen lockt und täuschen will,
Daß es sie dann verschlinge.

689. Man glaubt ein weinend Kindelein
Im Schilfe dort zu finden,
Auf einmal packt es uns am Bein,
Will lebend uns verschlingen.

690. Auch so verlockt die Tanzmusik
Die unverständ'ge Jugend,
Fäng sich in Satans Netzfallstrick,
Verliert Unschuld und Tugend.

691. Dem Feigenbaum gleicht ihr sodann,
An dem Ich Früchte suchte,
Doch Blätter fand Ich nur daran,
Deshalb Ich ihn verfluchte.

692. Weil Ich gewaltig hungrig war,
Fand nichts an seinen Zweigen,
Drum er es nicht mehr würdig war
Noch ferner Sproß' zu treiben.

693. Ihr Eltern seid der Feigenbaum,
Die Kinder sind die Früchte,
Drum sollt ihr unverwandt drauf schau'n
Daß niemand sie vergifte.

694. Sonst fallen sie frühzeitig ab,
Weil Würmer sie zerneisen,
Und wenn Mich dann der Hunger plagt,
Find' Ich nichts an den Zweigen.

695. Dann würde es auch euch ergehn
Wie jenem Feigenbaume,
So ihr möcht' ohne Frucht dastehn,
Drum wacht auf aus dem Traume.

696. Wo Sodoma und Gomorra
Samt noch zehn Städten standen,
Dort herrscht jetzt tiefe Grabesnacht,
Der Tod hält es in Banden.

697. Kein Strauch, kein Baum, kein Blütenduft,
Kein Fischlein in dem Wasser,
Kein Vögelein schwebt in der Luft,
Der Tod hegt kein Insassen.

698. Das nächste Lebewesen ist
Ein Baum voll bunter Aepfel,
Der'n Aeuß'res sehr einladend ist —
Inwendig doch voll Eckel.

699. Der Sodomsapfel zeigt getreu
Was Unzucht für Manieren,
Wer ihr den Hof macht, sich nicht scheut
Vor Menschen wie vor Tieren.'

700. Die Unzucht oder Hurerei
Ist eins der größten Uebel,
Denn Beispiele hunderterlei
Ihr findet in der Bibel.

701. Fast jeder Mord und Selbstmord hat
Die Hurerei zur Quelle,
Weil sie zuerst ruinieret hat
Des Menschen Geist, Leib, Seele.

702. Ein Mensch, der diesem Laster frönt,
Sein Dasein selbst vernichtet,
Er schwächt Gesicht, Gefühl, Gehör,
Sein Blut er ganz vergiftet.

703. Auf einen Punkt er konzentriert
Die Kräfte aller Glieder,
Vergeudet sie — was er verliert,
Er findet niemals wieder.

704. Die Höll' sich selbst ein solcher baut
Durch sein tierisch' Benehmen,
Welch' er sich, wenn sein Fleisch abfault,
Wird mit hinüber nehmen.

705. Sie leben hie im Fleische schon
Ganz in der untern Hölle,
Wo Satan selbst zahlt aus den Lohn,
Läßt sie nicht von der Stelle.

706. Es nehmen solche Seelen an
Dann wahre Tiergestalten,
Entsprechend ihrem tier'schen Wahn
Sie fürder auch behalten.

707. Meist' ist ein solcher Hurenheld
Im Jenseits nicht zufrieden,
Er treibt es in der Geisterwelt
Noch ärger als hienieden.

708. Oft tausende von Erdenjahr'n
An solchen gehn vorüber,
Eh' einer nimmt Belehrung an
Und bessert sich dann wieder.

709. Weil Hurerei und Ehebruch
Zum Himmel schrei'n auf Erden,
Drum schrieb schon Moses in sein Buch —
Sie soll'n gesteinigt werden.

710. Ich selber sprach zum Abraham:
Als Ich ihn einst heimsuchte,
Und seinen Vetter Lott sodann
Auch noch zu retten suchte,

711. Zu Sodoma und Gomorra
Die große Sündenmasse,
Gar schwer ist sie geworden schon,
Und schreit zu Mir um Rache.

712. Und darum nennt die heil'ge Schrift
Sie auch die stumme Sünde,
Sie soll, weil sie abscheulich ist,
Auch aus dem Mund verschwinden.

713. Denn diese Sünde muß zuerst
Von dieser Erde schwinden,
Weil sie betäubet Sinn und Herz,
Tritt auf mit Ungestümen.

714. Auch Sodomitische sie heißt,
Weil man ihr dort gehuldigt,
Drum auch der ganze Sodomskreis
Des Todes wurde schuldig.

715. Noch ärger ist es heutzutag,
Als wie zu Noahs Zeiten,
Obwohl schon hoch das Wasser kam,
Noch immer sie sich freiten.

717. Drei Vierteile der Menschen fällt
Jetzt unreif ab vom Baume,
Ihr Gott ist nur die tolle Welt,
Sie handeln wie im Traume.

717. Dem Schnellzug man den Hof jetzt macht,
Zurück will keiner bleiben,
Die meisten ihre Lebenskraft
So unsinnig vergeuden.

718. Drum Hellseher es wenig hat,
Weil man ist zu verblendet,
Die Seelenkräfte Tag für Tag
Durch Hurerei verschwendet.

719. Die Unzucht gleich dem Feuer ist:
Nährst du sie, wird sie mächtig,
Legst du nichts zu, sie selbst erlischt
Und sie dich nicht mehr belästigt.

720. So du jedoch recht ernsthaft willst
Solch' Leidenschaft ablegen,
Dann sei versichert, daß dir hilft
Auch Meine Gnad' und Segen.

721. Auch Paulus, Mein Apostel, bat
Mich dreimal, daß Ich nehme,
Ihm seines Fleisches Stachel ab,
Daß er ihn nicht mehr quäle.

722. Jedoch Ich sprach zu ihm: Mein Kind!
Was blieb dir dann zu kämpfen,
Denn Meine Gnade dir genügt,
Den Unzuchtsgeist zu dämpfen.

723. Hebet euch von dannen, sprecht,
Ihr argen Unzuchtsgeister,
O Jesus komm! errette mich!
Bleib fürderhin mein Leiter.

724. Du sprichst: Ich kann hier nicht soleicht
Das Sündigen verstehen,
Ich sollt mit meinem treuen Weib
Auch Unkeuschheit begehen?

725. O ja! sag' Ich mit vollem Ernst
Noch ärger als bei Huren,
An Huren du nie was verderbst,
Sie längst verdorben wurden.

726. Hingegen du dein treues Weib
Zu einer Hur' wirst machen,
Denn dadurch du sie überreizst,
Drum meide solche Sachen.

727. Doch was den Zeugungsakt betrifft,
So will Ich dir erklären,
So wie es stets Mein Wille ist,
Daß sich die Menschen mehren.

728. Nur was zur Zeugung nötig ist
Ich als erlaubt begründe,
Das and're nur Genußsucht ist
Und eine große Sünde.

729. Doch bittet ernsthaft Mich zuerst,
Daß Ich den Samen segne,
Denn dies ist wahrlich Mir kein Scherz,
Drum heiligt solche Szenen.

730. Sobald das Weib befruchtet ist,
Solls sie's dem Mann verkünden,
Denn beiden mach' Ich es zur Pflicht
Zu meiden dann die Sünden.

731. Doch soll der Mann drei volle Jahr
Das Weib in Ruhe lassen,
Denn solches tut ihr not fürwahr,
Sie neue Kraft soll fassen.

732. Ich sag' euch, dann wird jedesmal
Ein Engel niedersteigen,
Und sich in diesem Erdental
Zur Kindschaft einverleiben.

733. Ein solches Kind wird sicher einst
Ein Lehrer seinen Brüdern,
Wird jede Wohltat dir auch einst
In reichem Maß erwidern.

734. Beim Gegenteil — sie dir zunächst
Wird einen Kain gebären,
Der seine Brüder dann erschlägt,
Anstatt sie zu belehren.

735. Doch gehen über kurz und lang
Auch Hurer, Mörder, Diebe,
Den Weg zum Himmelreich entlang,
Wann sie einst üben Liebe.

736. Jedoch ein Geizhals ewig nie
Die Liebe wird erfassen,
Und es wär' eine leichtre Müh'
Die Mohren weiß zu waschen.

737. Noch könnte leichter ein Kamel
Durch's Nadelöhr sich zwingen,
Als daß wär' eine geiz'ge Seel'
Ins Himmelreich zu bringen.

738. Wegen dem Wucher und Betrug
Hab' Ich auch einst geschwitzet
Am Oelberge das meiste Blut,
Vor Herzeleid gezittert.

739. Weil Ich es schon im voraus sah
Wie unter Meinen Kindern
Der Stärkere den Schwächern, ja,
Wird ohne Gnad' ausplündern

740. So mancher Wuchrer ärger ist,
Als Raubtiere zu Zeiten,
Plagt solche Tier' der Hunger nicht,
Zum Würgen sie nicht schreiten.

741. Denn Raubtiere von gleicher Art
Meist eins fürs andre bürget,
Und es tritt selten nur zu Tag,
Daß eins das andre würget.

742. Aus Furcht, daß ihr Vermögen sich
Dadurch noch könnte schmälern,
Gar oft solch' Wucherhelden sich
Im Ernst sich nicht vermählen.

743. Dann sind sie den Schnittochsen gleich,
Welch' kein Bedürfnis kennen,
Als nur zu mästen ihren Leib
Und jeden Fortschritt hemmen.

744. Denn diesen mangelt, wie ihr wißt,
Selbst fürs Geschlecht die Liebe,
Welch' jedes Raubtier doch besitzt,
Die Zeugung sonst ausbliebe.

745. Solch' Geizer sind der Liebe bar,
Kein Mitleid sie verspüren,
Sie ließen tausende fürwahr
Verhungern bei den Türen.

746. Für Liebe und Erbarmung kalt,
Ermahnung ist vergeblich,
Ihr Inneres zu Eis erstarrt,
Erwärmung nimmer fähig!

747. Denn gegen solche Geizer ist
Der Satan bloß ein Pfuscher,
Mit Achtung er entgegen tritt
Dann einem solchen Wuch'rer.

748. Was ihrer harrt im Geisterreich
Nach ihren Erdentagen
Davon kann selbst ein Engel euch
Nicht eine Silbe sagen.

749. Zwar ist Meine Barmherzigkeit
Und Liebe ohne Grenzen,
Auch lang dazu die Ewigkeit,
Das könnt' ihr euch wohl denken.

750. Doch das Unendliche kann nie
Ein Endlicher ergründen,
So Ich erklären möcht das: Wie?
Den Tod er würde finden.

751. Drum hütet euch vor allem Geiz,
Solch' Seelen ganz verkümmern,
Dies sagt' Ich schon zu jener Zeit
Gar oft zu Meinen Jüngern.

752. Denn grade mit demselben Maß,
Womit ihr meßt auf Erden,
Wird euch einst am Vergeltungstag
Dort ausgemessen werden.

753. Denn ein geringer Knecht zu sein
In diesen Erdentagen,
Ist besser als im Geisterreich
Als Sklave sich einst plagen.

754. Auch Paulus, Mein Apostel, spricht:
Tut euch nicht selber täuschen!
Denn Gott läßt seiner spotten nicht
Und ist auch nicht zu täuschen.

755. Denn was ein jeder säen wird,
Das wird gewiß er ernten,
Drum wer im Fleische säen wird
Wird nur Verderben ernten.

756. Doch wer da wird im Geiste säh'n
Der erntet ew'ges Leben,
An jedem wird nur das gescheh'n
Was andern er gegeben.

757. Dein Wunsch' o Vater, ist, daß wir
Einst alle glücklich werden,
Den Himmel noch erbau'n uns hier
Im Fleische auf der Erden.

758. Wir selbst sind unsre Wohltäter
So wir uns führen lassen,
Denn wem Dein süßes Joch zu schwer
Muß selber sich doch hassen.

759. Was könnten wohl wir Würmer Dir
Allmächtigster! je nützen.
Die Liebe hat nur Wert vor Dir!
Doch viele dies nicht wissen!

760. Denn heilig bist Du ewiglich
Und außer Dir ist keiner,
Auch bist Du unveränderlich,
Und alles harret Deiner!

761. An uns ist es, daß wir zuerst
Erfüllen Deinen Willen,
Dann kannst auch Du, was unser Herz
Verlangt, getreu erfüllen.

762. Es soll der Mensch auf Erden hier
Stets Deinen Wunsch erfüllen.,
Wie dort im Himmel, Vater Dir,
Die Engel Deinen Willen.

763. So lehrtest Du als Heiland uns
Im Vaterunser beten,
Jetzt lehrt die inn're Kirche uns
Im geist'gen Sinn zu beten.

764. O Vater! gib daß Seel' und Fleisch
Wie Du es hast verordnet,
Sich unserm innern Gottesgeist
In allem unterordnet.

765. Erweck' o Vater! unsern Geist,
Auch unf're Seelen stähle,
Daß sie sich mit dem Gottesgeist
Auf ewig bald vermähle.

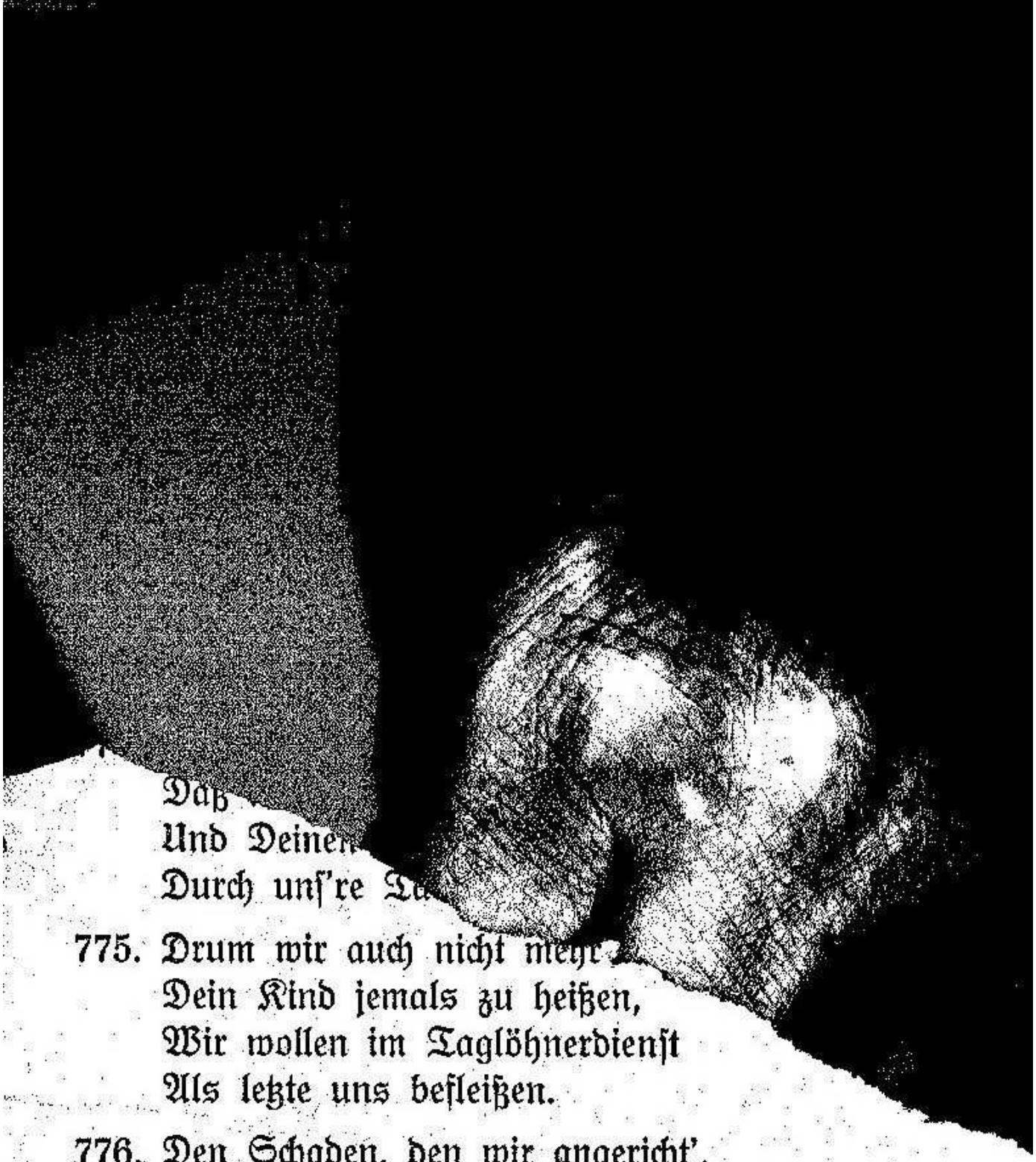
766. Denn Seel' und Fleisch als Aeuß'res gleicht
Dem Mensch im Weltgetümmel,
Im Menschenherz der Gottesgeist
Den Engeln in dem Himmel.

767. Mach', daß erbrennet unser Herz
Voll Liebe, wie das Deine!
Erfüll's mit Demut, Reueschmerz,
Mach's frei von Trug und Scheine.

768. Am Tag der Trübsal, ruft zu Mir!
So will Ich euch erretten,
Doch sollt ihr lieben Mich dafür,
Sprachst Du durch den Propheten.

769. Du kannst, o lieber Vater! nur
Im Bettler zu uns kommen,
Entsprechend unserm Zustand nur
Zu unserm Heil und Frommen.

770. Du siehst, wie karg bestellt der Harm
Am Tugend-, Liebeswerke,
Denn unf're Seel' ist nackt und arm,
Doch wir es selbst kaum merken.

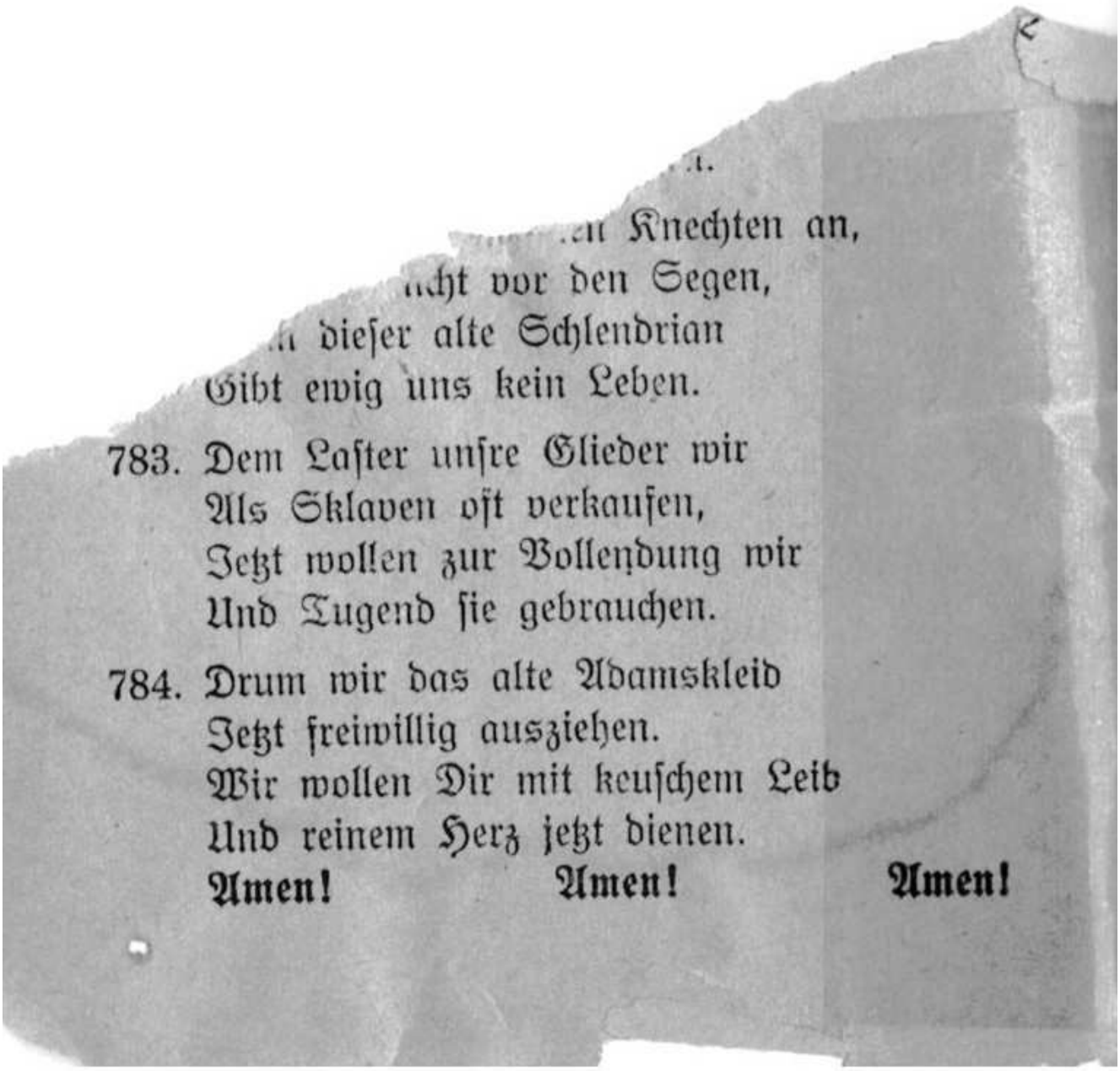


Daß
Und Deine
Durch unſ're

775. Drum wir auch nicht mehr
Dein Kind jemals zu heißen,
Wir wollen im Taglöhnerdienſt
Als letzte uns befleißen.

776. Den Schaden, den wir angericht',
Ein wenig nur zu decken;
So viel als uns nur möglich iſt
Den Geiſt in uns zu wecken.

777. Voll Reue, Schmerz und Traurigkeit
Wir uns na'hn Deinem Hauſe,
O zieh' uns aus dies Lumpenkleid,
Mach' rein uns von dem Staube.



...n Knechten an,
...cht vor den Segen,
...n dieſer alte Schlendrian
Gibt ewig uns kein Leben.

783. Dem Laſter unſre Glieder wir
Als Sklaven oft verkaufen,
Jetzt wollen zur Vollendung wir
Und Tugend ſie gebrauchen.

784. Drum wir das alte Adamskleid
Jetzt freiwillig ausziehen.
Wir wollen Dir mit keuſchem Leib
Und reinem Herz jetzt dienen.
Amen! **Amen!** **Amen!**